

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint wöchentlich sechs mal.
 Bezugspreis halbmönatlich 1,20 Mark, Einzelnummer
 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Vross, Schwerter (Aubr).
 Postcheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21 874.
 Geschäftsstelle: Große Markthstr. 3—5. Verantwortlich
 für die Schriftleitung: F. Vinner, Schwerter. Zentral 2770

Anzeigenpreise für die achtzehnte, monatliche 6 Pfg., Ausser-
ordentliche, finanzielle u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklam-
zeile 40 Pfg. Zus. telefon. ausgegebene Inserate übernehmen wir
keine Gewähr. Bei unvorsichtiger Betreibung, herab-
gerufen durch bössere Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr
für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei
Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Mr. 299 (Erstes Blatt)

Schwerte (Ruhr), Montag, den 22. Dezember 1930

63. Jahrgang

Die Vulkankatastrophe auf Sumatra

Ständiges Ansteigen der Zahl der Todesopfer

wth. London, 20. Dez. Zu einer Meldung, wonach Professor Werner Borchardt vom Tropenhygienischen Institut in Hamburg mit seinem Assistenten in einen Krater des Vulkans Merapi auf Sava gestürzt und dabei um sein Leben gekommen sei, liegen hier neuere Nachrichten aus Batavia vor, die den Tod des Forschers in dieser Form nicht bestätigen.

10 Tagen gegen den Rat der örtlichen Behörden seine Expedition zur Erforschung des Merati antreten. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. Die Truppen, die ausgesandt worden waren, um ihn zu suchen, sind nach mehreren Tagen ergebnislos zurückgekehrt.

Ein eingeborener Führer, der Professor Borchardt begleitet hatte, ist in völlig erschöpftem Zustande zurückgekehrt. Er sagte aus, er sei nach einem kleineren Ausbruch des Vulkans geblüht. Man befürchtet, daß Professor Borchardt das Opfer dieses Ausbruchs geworden ist.

Eine spätere Reutermeldung aus Batavia bejagt, daß Professor Borchardt nicht von seinem Assistenten, sondern von zwei Eingeborenen begleitet war. Als der Ausbruch des Vulkans erfolgte, flüchtete Professor Borchardt und der eine Eingeborene, der bei ihm geblieben war.

talwärts. Der Eingeborene warnte auf diesem Wege Professor Borchardt, ein benachbartes Tal zu betreten, doch ließ sich aber nicht zurückhalten und der Eingeborene sah ihn hinter einem Felsvorsprung verschwinden, während er selbst seine Flucht fortsetzte.

Feuer flieht aus der Erde.
mith. Batavia (Java), 20. Dez. Die Ausbrüche

des Vulkans Merapi sind seit zwei Tagen besonders heftig. Ungeheure Rauchfäulen steigen aus dem Krater auf, und die Dörfer und Wälder an seinen Abhängen stehen in Flammen. Selbst in großer Entfernung von dem Vulkan fällt Asche nieder, die sich mit dem Regen zu einer schlammartigen Masse vermischt. Die Einwohner der Dörfer wurden von einer Panik erfasst und flohen in die Städte. Im Umkreise des Vulkans gehen täglich schwere Gewitter nieder.

300 Todesopfer

wtb. Amsterdam, 21. Dez. (Eig. Rundsch.
Meid.) Aus Niederländisch-Indien heute hier
eingetroffenen Nachrichten zufolge ist die Zahl
der Todesopfer beim Ausbruch des Vul-
kans Merapi auf ungefähr 300 ge-
stiegen. Der Lavastrom ist immer noch nicht zum Stehen
gekommen und man befürchtet, daß noch mehr
Menschen ums Leben gekommen sind.

wth. Kopenhagen, 21. Dez. Die finnische Dampfer „Oberon“ und „Arcturus“ liefen gestern gegen 10 Uhr bei Laesoe zu samment. Der Dampfer „Oberon“ sank binnen kurzer Zeit. Die Passagiere gingen in die Rettungsboote und es gelang der „Arcturus“, die meisten von ihnen an Bord zu nehmen; immerhin werden noch ungefähr 10 Passagiere vermisst.

Noch mehr Opfer?
wtb. **Kopenhagen**, 20. Dez. Die Kopenhagener Vertreter des Dampfers „Oberon“ erhielten heute früh um 4 Uhr ein Telegramm vom Kapitän des Dampfers „Arcturus“, das besagt, daß die „Oberon“ im Laufe von drei Minuten unterging. Als das Telegramm angelangt wurde, waren von dem gesunkenen Dampfer 36 Passagiere gerettet. Es werden demnach 30—40 Personen vermißt. Die „Arcturus“ ist über der Wasserlinie ernstlich beschädigt. Die „Oberon“ war von Helsingfors nach Hull unterwegs.

Die Dampfschiffagentur Grand & Tobi sen teilt um 10 Uhr vormittags mit: Der Dampfer „Arcturus“ liegt immer noch an der Unglücksstelle. Die Besatzung der „Oberon“ beträgt 60 Mann. Außerdem befanden sich Passagiere an Bord, davon in der ersten Klasse fünf Erwachsene und ein Kind, in der dritten Klasse 15 Erwachsene. Sowie man weiß, sind bisher nur vier Passagiere und 32 Mann der Besatzung gerettet. Es werden also noch Passagiere und 28 Mann von der Besatzung vermisst.

Bier Schiffbrüchige von einem schottischen
Dampfer geborgen.

wth. **Kopenhagen**, 20. Dec. Der schottische Dampfer „Hengist“, der die regelmässige Verbindung zwischen Kopenhagen und Leith anrechterhält, lief heute mittag hier ein. Im Dampfer hatte in der Nähe der Stelle, wo das Oberon sank, ein Rettungssboot angetroffen, dem sich vier Mitglieder der Besatzung des „Oberon“ über Bord geprüngt seien, als das Schiff unterging. Sie hätten zufällig ein leeres Rettungssboot angetroffen, das aus seiner seitigung gerissen worden war.

Weitere Zusammenstöße

Dampferzusammenstoß auf der Unter-Elbe

mtb. *Milona*, 21. Dez. (Drahtb.) In d
schweren Nebel, der seit Samstag die Sch
fahrt auf der Untersee und in der Nordsee
hindert, hat sich heute nacht auf der Höhe
Blankenese ein Dampferzusammenstoß ereig
Die beiden von Hamburg ausgefahren
Dampfer „Rhöniz“ und „Annemarie“ stieße
sammen. Beide Schiffe erlitten schwere Bes
diagnosen. Die „Annemarie“ wurde mit ein

n großen Beck unter der Wasserlinie bei Blante
n neise auf Strand gesetzt. Die „Phönix“ wollte
n. nach Hamburg zur Werft zurückfahren, ankert
t. aber des unsichtigen Wetters wegen heute mi
d tag noch an der Unfallstelle.

Der Zusammenstoß des Dampfers Washington

Bei das hiesige Büro der United States Line
mittheilt, sind bei dem Zusammenstoß de

Eine Fabrik in Flammen - Die Zuckerrfabrik Bockenheim ausgebrannt

wth. Berlin, 21. Dez. In dem vierstöckigen Lager- und Fabrikgebäude der bekannten Aktiengesellschaft für Sanitären Bedarf von M. Reich, das am Karlsbad, Ecke Potsdamer Straße liegt, brach in der zweiten Nachmittagsstunde aus noch nicht ermittelter Ursache Feuer aus, das in den dort lagernden Ladten, Zellen, Eisen und u. w. reiche Nahrung fand. Hieselb Feuerwehzüge unter Leitung des Oberbranddirektors bekämpften den Brand. Aus 12 Rohren wurden ungeheure Wassermengen in die Flammen geschleudert, wobei die Sappeure auch zwei Leitern benutzten.

Glücklicherweise gelang es, eine Anzahl von Sauerstoffflaschen zu bergen, ehe es einer unübersehbaren Katastrophe auch für die umliegenden Gebäude kommen konnte. Während der Löscharbeiten explodirte das im zweiten Stockwerk befindliche Ladeflager, und durch herabstürzende Steine, Glas- und Hölzer wurde ein Feuerwehrmann so erheblich verletzt, daß er nach einem Krankenhausbefracht werden mußte. Das Feuer konnte sich um so schneller ausdehnen, als es sich um ein ganz altes Gebäude handelt, dessen Deden vielmehr nur aus Holz bestanden. Gegen 3 Uhr früh konnte jede Gefahr für die umliegenden Häuser als beseitigt gelten und die Jüger rüdten nach einander bis auf eine Wache zu Aufräumungsarbeiten wieder ab.

wth. Bodenem (Hatz), 20. Dez. In der h
rigen Zuderfabrik brach in der letzten Nacht e
Feuer aus, das sich mit rasender Schnel
feit verbreitete. Die auf dem Zuderboden
schäftigten Arbeiter konnten nur mit knap
Not ihr Leben retten. Die gesamten Inne
einrichtungen der Fabrik sind v
brannt. Vier Motorpumpen und die Weh
aus Bodenem und Umgegend sind mit der E
kämpfung des Feuers beschäftigt. Es besteht n
Gefahr für ein Lager mit 20 000 Zentn
Zuder, die Direktormöbning und die Konta
Das gewaltige Großfeuer hat das gefa

Dampfers „George Washington“ mit dem dänischen Motorschiff „Malapa“ Menschen nicht zu Schaden gekommen. Der Dampfer hat, wie gewöhnlich, am Kohlen festgemacht, die Passagiere sind sämtlich gelandet und mit der Lösung der Ladung ist begonnen worden. Ueber den Umfang des Schabens könne noch nichts gesagt werden.

mtb. Berlin, 20. Dez. (Drahtb.) Die vom preußischen Finanzminister bei der Haushaltsberatung angekündigte Verordnung über die Gehaltsföhrung der Beamten ist nunmehr dem Staatsrat zugegangen. Sie sieht eine Gehaltsföhrung von 6 Prozent ab 1. Februar 1931 unter denselben Bedingungen wie die Gehaltsföhrung im Reiche vor. Die Verordnung gilt nicht nur für die unmittelbaren Staatsbeamten, Lehrer usw., sondern auch für die Beamten der Gemeinden und Gemeindeverbände, die der Landesausfüßt unterstehenden Körperschaften des öffentlichen Rechtes und die Beamten der Anstalten, Vereine und Stiftungen des öffentlichen Rechtes.

Die amerikanischen Kirchen gegen die Kriegsschuldlüge.

cnb. **Newport**, 20. Dez. (Eig. Meld.) Der in Washington versammelte Vollzugsausschuß des amerikanischen Kirchenbundes, der fast den gesamten amerikanischen Protestantismus vertritt, hat in einer Entschließung zur Kriegsschuldbirage die „christlichen Brüder“ in Deutschland versichert, daß er „der Theorie von der ausschließlichen Verantwortung Deutschlands für den Krieg nicht zustimmt“. Zur Frage der Annullierung der Kriegsschulden und der Reparationen wurde festgestellt, daß man an solche Fragen herangehen sollte vom Standpunkt der christlichen Brüderschaft aus und nicht vom Gesichtswinkel des engen Interesses irgendeiner Nation. Es ist dies das erste Mal, daß eine offizielle und leitende kirchliche Körperschaft des Auslandes so offen und unmissverständlich gegen die Kriegsschuldbürlage Stellung nimmt.

cnb. Berlin, 21. Dez. (Eig. Melb.) Der Reichswehrminister hat, den Blättern zufolge, in einer Verfügung auf Veranlassung des Reichsfinanzministers zu peinlichster Bedienung in Erinnerung gebracht, daß die Betriebsmittel nicht unnütz oder vorzeitig in Anspruch genommen werden dürfen. Kassenvorräte in barem Gelde sind nur in Grenzen des bringenden Bedarfs zu halten. — Für Auszahlungen zur Erfüllung von Verpflichtungen des Reichs oder zur Aufrechterhaltung vom Reich unterstützter Anstalten ist gewissenhaft zu prüfen, ob die Auszahlung in dem beabsichtigten Zeitpunkt notwendig ist. Jede vorzeitige Entnahme oder Inanspruchnahme von Reichsgeldern ist verboten. Außerhalb der Reichskasse, z. B. bei den Banken, sind Guthaben der Heeresdienststellen (Amtskassen) nur in soweit zulässig, als es durch die örtlichen Verhältnisse zwingend geboten

cnb. Berlin, 21. Dez. (Eig. Meld.) Zu den Vergleichsverhandlungen in dem Konflikt Leipzig gegen Thüringen, die auf Anregung des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Bumke am Montag in Leipzig stattfinden sollen, werden sich, wie die Börsige Zeitung berichtet, als Vertreter Thüringens der Finanzminister Baum, der Vorsitzende des Staatsministeriums, und Ministerialrat Gunet, der Leiter der Polizeibehörde in thüringischen Innenministerium, nach Leipzig begeben.

Das Blatt nimmt an, daß die Leipziger Aussprechung zur Verständigung führen und die Weiterführung des Prozesses überflüssig machen wird.

cnb. Berlin, 21. Dez. (Eig. Meld.) Minister Kreisen des Reichspostministeriums erfahren wir, daß die Reichspost, die in ihrer Vorlesung über die Herabziehung der Postgebühren den 1. März 1931 als Termin der Herabziehung in Aussicht genommen hat, bemüht sein wird, die Gebühren schon zu einem früheren Termin herabzusetzen. Die endgültige Entscheidung über die Gebührenfrage wird der Postverwaltung vorbehalten; treffen, der im Januar zu einer Tagung zusammentritt.

Die preussische Realsteuerentlastung

wdj. Berlin, 20. Dez. Im preussischen Finanzministerium sind die Gesetzentwürfe fertiggestellt worden, die im Zusammenhang mit der Neuordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 1. Dezember 1930 steuerliche Erleichterungen für Preußen bringen.

Das Grundvermögenssteuergesetz soll dahin geändert werden, daß für den Wohnungsneubau die Steuerbegünstigungen in der Weise erweitert werden, daß für Wohnungsneubauten, die nach dem 31. März 1924 fertiggestellt sind, die Befreiung von der staatlichen Grundvermögenssteuer von 5 auf 8 Jahre ausgedehnt wird und daß für das neunte und zehnte Jahr nur die Hälfte der Steuer erhoben werden soll. Die Hauszinssteuerordnung wird dahin geändert, daß der Steuerbetrag vom 1. April 1931 ab um 3 Prozent gekürzt wird. Die Senkung soll nicht durch eine Kürzung der Steuerhöhe, sondern durch eine Kürzung der im Rechnungsjahre 1930 veranlagten Steuerbeträge erfolgen.

Ferner wird die Verordnung durch die Aufnahme einer Bestimmung ergänzt, wonach, wenn die Gemeinden besondere Richtlinien für die Bautätigkeit aufstellen, die staatliche Genehmigung erforderlich sein soll. Dadurch soll die Bindung der Gemeinden an die ministeriellen Richtlinien gesichert werden. Nach einer für die Gewerbesteuer vorgesehenen Verringerung soll die Anrechnung des Betriebsverlustes nicht nur für ein Jahr, sondern für die beiden Jahre zulässig sein, die der Veranlagung für 1931 vorangehen.

Die Befreiung des Gefandten Kaufher

wdj. St. Blasien, 20. Dez. (Draht.) Die sterblichen Überreste des im Alter von 46 Jahren verstorbenen deutschen Gefandten in Warschau, Ulrich Kaufher, wurden heute nachmittags auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe beigesetzt. Neben der Gattin des Verstorbenen und den nächsten Angehörigen hatten sich zahlreiche Vertreter der deutschen und der polnischen Diplomatie als Trauergäste eingefunden, darunter als Vertreter der Reichsregierung der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Bülow, und als Vertreter des polnischen Außenministers dessen Kabinettschef Gefandter von Szumiatowski.

Am Grabe sprach nach den Gebeten des Geistlichen Staatssekretärs von Bülow, der in seinem Gedächtnis betonte, daß der Heimgegangene in allen seinen Stellungen mit warmster Hingabe und tiefer Leidenschaft für seine Aufgabe und für seinen Beruf sein Bestes zum Wohle des Vaterlandes gegeben habe. Selbstlos sei er tätig gewesen. Kein Rückschlag hätte ihn entmutigen können. Eine Lüge, die nur sehr schwer auszufüllen sein werde, sei durch den Tod des Gefandten Kaufher entstanden. Der Tätigkeit Kaufhers als erstem Leiter der Presseabteilung der Reichsregierung gedachte Ministerial Dr. Zechlin, während Gefandter Szumiatowski je einen Kranz im Auftrag der polnischen Regierung, des polnischen Außenministers Jaleski, der Presseabteilung des Außenministeriums und des polnischen Gefandten in Berlin niederlegte.

Korfanty wieder frei

wdj. Warschau, 21. Dez. Der oberste polnische Abgeordnete Korfanty wurde heute aus freier Fuß gelassen. Die Freilassung Korfantys erfolgte auf Grund des Beschlusses des obersten polnischen Sejms, der die Einstellung des Strafverfahrens und die Haftentlassung Korfantys forderte.

Die Neuen im Kabinett Steeg

wdj. Paris, 21. Dez. Die fünf Kabinettsmitglieder, die nach der Bildung des Kabinetts Steeg zurückgetreten sind, werden, wie man allgemein annimmt, am kommenden Montag im Ministerrat ersetzt werden. Nach dem Blatte L'Ordre werden wahrscheinlich ernannt werden: Der Abgeordnete Soreste (Linksrepublikaner, Fraktion Tardieu) zum Finanzminister, der Abgeordnete Jean Stern (Linksrepublikaner, Fraktion Tardieu) zum Unterstaatssekretär im Marineministerium, der Abgeordnete Tricard Gravieron (Linksrepublikaner, Fraktion Tardieu) zum Unterstaatssekretär im Innenministerium, der Abgeordnete Adolphe Chéron (Radikale Linke, Fraktion Loucheur) zum Unterstaatssekretär für körperliche Erziehung und der Abgeordnete Gaston Pottier (Radikal) zum Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium.

Abrüstungsaufruf Lord Cecil's

wdj. London, 22. Dez. (Eig. Rundf.-Meld.) In einem von der englischen Botschaftsvertretung veröffentlichten Aufruf zur Abrüstung erklärte Lord Cecil: Das Jahr 1931 verspricht für den Völkerverbund kritisch zu werden, denn von der Gestaltung der öffentlichen Meinung während des kommenden Jahres wird es abhängen, ob die erste Weltabrüstungskonferenz, deren Einberufung wahrscheinlich auf den Beginn des Jahres 1932 festgelegt werden wird, zur Tat wird, oder greifbare Ergebnisse zeitigt. Den von der vorbereitenden Kommission verfassten Vertragsentwurf bezeichnet Cecil als nicht vollkommen. Er könne aber die Grundlage für einen wirksamen Abrüstungsvertrag bilden. Von dem größten Wert wäre es, wenn bis zur Eröffnung der Konferenz die öffentliche Meinung unterrichtet und von der Notwendigkeit einer allgemeinen Abrüstungs-

Urteil im Prozeß Guth

Franzen unterlegen

wdj. Berlin, 20. Dez. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Angeklagten Guth unter Freisprechung von allen übrigen Punkten der Anklage nur wegen Benutzung eines nicht für ihn ausgestellten Ausweises und wegen Angabe eines falschen Namens zu der für diese Übertretungen höchstzulässigen Geldstrafe von 300 RM.

wdj. Braunschweig, 21. Dez. In dem Einspruch des „Volksfreundes“ gegen die einstweilige Verfügung in Franzenguth verurteilte das Oberlandesgericht als Berufungsinstanz folgendes Urteil:

Auf die Berufung der Verfügungsbegehrten wird das Urteil der Vierten Zivilkammer des Landgerichts Braunschweig vom 17. November 1930 und der Beschlüsse desselben Gerichts vom 23. Oktober 1930 insoweit aufgehoben, als den Verfügungsbegehrten unterlag ist, in der dort bezeichneten Weise öffentlich zu behaupten oder zu verbreiten, daß die Verfügungsbegehrten haben wegen Bankrotverurteilung und „Übertretung festgenommenen Landwirt Paul Guth, welcher sich der Polizei gegenüber auf Grund eines mit Lichtbild versehenen Eisenbahnausweises als preussischer Landtagsabgeordneter Lohse bezeichnet hatte, ebenfalls als Lohse reklamiert und unter Hinweis auf die aus der Landtagsabgeordnete Eigenschaft folgende Immunität Lohses irregeführt, auch ein Strafverfahren gegen den Verfügungsbegehrten eingeleitet, und weiter infolgedessen, als dem Verfügungsbegehrten die Befugnis zugeprochen ist, das Gerichtsurteil in folgenden Zeitungen: Niedersächsischer Beobachter zu Hannover, Völkischer Beobachter zu München, Kieler Neueste Nachrichten zu Kiel und Schleswig-Hol-

steinische Zeitung zu Rendsburg zu veröffentlichen. Die weitergehende Berufung des Verfügungsbegehrten wird zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens beider Rechtszüge werden gegeneinander aufgehoben. Dieses Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

Die Unruhen in Spanien

Die gestrichelten spanischen Offiziere verlassen Portugal.

wdj. Lissabon, 21. Dez. (Draht.) Die nach Portugal gestrichelten spanischen Flieger haben die Erlaubnis erhalten, Portugal zu verlassen. Major Franco und der Monteur Rada haben sich Flüsse für Frankreich, Deutschland, Argentinien und Uruguay, General del Plano einen solchen für Frankreich, Belgien und Deutschland ausstellen lassen. Die übrigen spanischen Fliegeroffiziere beabsichtigen, sich in verschiedene europäische Länder zu begeben.

Politische Zwischenfälle

wdj. Berlin, 21. Dez. Anlässlich des von der KPD propagierten sogenannten Hungermarsches ereigneten sich an verschiedenen Stellen der Stadt Zwischenfälle, die das Einschreiten der Polizei erforderlich machten. So zog die Potsdamerstraße ein Demonstrationszug entlang, dessen Teilnehmer Hungerrufe ertönen ließen. Der Zug, der auch Passanten belästigte, wurde schließlich aufgelöst. Durch die Leipzigerstraße zog ebenfalls unter Hunger-Rufen ein Trupp von etwa 20 Personen zum Leipziger Platz. An einer anderen Stelle wurde ein Demonstrationszug von etwa 200 Personen vom Ueberfallkommando aufgelöst. Im Zentrum der Stadt zogen etwa hundert Kommunisten durch die Markthalle. Durch das Erscheinen der Polizei wurden Teilnehmer vertrieben. Auch im Norden sammelten sich am Weihnachtsmarkt etwa 60 Angehörige der KPD, die Rufe: „Nieder mit der Hungerregierung!“ ausließen, an. Sechs Teilnehmer wurden von der Polizei festgenommen.

wdj. Hamburg, 20. Dez. Gestern Abend wurden fünf nacheinander in dem französischen und dem jugoslawischen Generalkonsulat Fenster eingelegt. Die Täter, die im Schutze der Dunkelheit entkommen sind, um Kommunisten zu handeln.

Annahme der Steuervorlage der Kölner Stadtverwaltung

wdj. Köln, 20. Dez. (Draht.) Nach dreitägigen Kämpfen hat die Kölner Stadtverordnetenversammlung heute Abend über die Steuervorlagen der Verwaltung abgestimmt, die zur Deckung des hohen Defizits des städtischen Haushalts dienen sollen. Nach gestern hatten sich alle Fraktionen gegen die Vorlagen ausgesprochen, obwohl Oberbürgermeister Dr. Aderer die Versammlung beschworen hatte, an die Folgen der Ablehnung zu denken, die bei Ernennung eines Staatskommissars zu noch größeren Steuererhöhungen führen würden. Die heutige Abstimmung, der ausgedehnte Beratungen der Fraktionen vorhergegangen waren, brachte bei der Hauptvorlage, der Gewerbesteuer, die Annahme der Vorlage mit 45 gegen 38 Stimmen, wobei die Mehrheit aus Sozialdemokraten und einem Teile des Zentrums bestand. Diese begründeten die Annahme damit, daß die Einkünfte der Staatskommissars keine Erleichterung der Steuerlasten bedeuten würde. Für den Fall der Annahme der Real-

steuereinkünfte Zeitung zu Rendsburg zu veröffentlichen. Die weitergehende Berufung des Verfügungsbegehrten wird zurückgewiesen. Die Kosten des Verfahrens beider Rechtszüge werden gegeneinander aufgehoben. Dieses Urteil ist vorläufig vollstreckbar.

wdj. Braunschweig, 21. Dez. In der nur mündlich gegebenen Begründung der Entscheidung des Oberlandesgerichtes im Franzenguth-Prozess wurde etwas ausgeführt: Das Gericht hat den Erlaß einer einstweiligen Verfügung des beantragten Inhaltes an sich als zulässig angesehen und ist der Ansicht, daß die Beweislast den Begehrten trifft. Der Senat hat als glaubhaft gemacht angesehen, daß der Verfügungsbegehrte (Franzen) den Landwirt Guth als Lohse reklamiert und unter Hinweis auf dessen Immunität seine Freilassung zu erwirken versucht hat, also die Berliner Polizei irregeführt hat, und daß ein Verfahren gegen ihn eingeleitet sei. Der Senat hat nicht als glaubhaft gemacht angesehen, daß Guth wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt und wegen Betruges und Landfriedensbruchs festgenommen sei. Er hat ferner als nicht glaubhaft gemacht angesehen, daß der Verfügungsbegehrte (Franzen) sich der Begünstigung schuldig gemacht hat, weil bisher nicht genügend glaubhaft gemacht ist, daß Guth sich eines Vergehens schuldig gemacht hat, und daß er ein Betrüger ist. Der Senat ist ferner der Meinung, daß bei den Worten „Die Polizei und die Öffentlichkeit belogen“ durch das Wort belogen über die zulässige Grenze der Form nach hinausgegangen wurde. Er ist der Meinung gewesen, daß ein Grund, die einstweilige Verfügung auch in den auswärtigen Zeitungen bekanntzugeben, nicht bestanden habe.

und Biersteuererhöhung hatte der Oberbürgermeister zugelegt, daß er für das nächste Jahr einen Haushalt vorlegen werde, der bei einer Verdoppelung der Bürgersteuer in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen sei. Für die Verdoppelung der Biersteuer fand sich eine noch größere Mehrheit. Kleinere Steuervorlagen (Schankerlaubnissteuer, Luftverkehrssteuer) fanden fast einstimmige Annahme.

Redeverbot für einen katholischen Pfarrer

wdj. Berlin, 20. Dez. (Eig. Meldung.) Der Bischof von Augsburg hat, wie die Blätter melden, gegen den katholischen Pfarrer Dr. Häußer, den Ortspfarrer der Gemeinde Straßberg bei Augsburg, ein striktes Redeverbot ausgesprochen, weil Pfarrer Häußer in einer Weihnachtsfeier der Nationalsozialisten in Augsburg sich selbst als Nationalsozialist bekannt hatte und in der Schlussrede den Beweis anführen versuchte, daß die nationalsozialistische Lehre in keiner Weise der Lehre der katholischen Kirche widerspreche. Häußer hatte sich auch gegen den bekannten Erlaß des Bischofs des Ordinariats in Mainz gewandt und mehrfach in nationalsozialistischen Versammlungen gesprochen.

Eisenbahngewerkschaften protestieren gegen Feiertagseinstellung

wdj. Berlin, 20. Dez. (Eig. Meld.) Im Arbeitszeitstreik bei der Reichsbahn erlassen der „Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands“, die „Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ und der „Allgemeine Eisenbahnerverband“ gemeinsame Erklärungen, in der sie zum Ausdruck bringen, daß die Unterhändler der Gewerkschaften nicht in der Lage gewesen waren, dem Vorschlag der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf Einstellung einer Feiertagsruhe pro Woche in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1931 zuzustimmen, weil im Betriebe und Verkehr noch eine Überbearbeitung bis zu 60 Stunden wöchentlich geleistet werde und bei dem durch eine Feiertagsruhe eintretenden Lohnausfall das Existenzminimum nicht erreicht werden könne. Sie erheben gegen die Anordnung der Leistung von Feiertagsruhe, die inzwischen erfolgt ist, scharfen Protest, da sie ihrer Auffassung nach einen Tarifbruch darstellen und keine Rechtsansprüche begründen.

Befriedigende deutsche Gesamternte für 1930

wdj. Berlin, 20. Dez. Nach dem amtlichen Bericht ergeben sich für das Deutsche Reich u. a. folgende Gesamternteerträge (in 1000 Tonnen): Winterroggen 7593, Sommerroggen 86, Winterweizen 3446, Sommerweizen 343, Winterpelz 138, Wintergerste 475, Sommergerste 2385, Hafer 5656, Gemenge aus Getreide aller Art 565, Frühkartoffeln 2868, Spätkartoffeln 44 232, Zuckerrüben 14 919, Runkelrüben 30 402, Klee 9675, Luzerne 2071, Bewässerungswiesen 2125, andere Wiesen 23 117. Die Ergebnisse der diesjährigen Ernte bleiben zwar gegenüber dem Vorjahre bei Roggen (um 5,8 Prozent), Gerste (um 10 Prozent) und Hafer (um 23,4 Prozent) zurück, übertreffen aber zumeist sowohl die vorjährigen Erträge als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten sechs Jahre. Im Vergleich zum Mittel der Ernten 1924-29 haben sich mengenmäßig erhöht: Brotgetreide um 10 Prozent, Gerste um 2,6 Prozent, Kartoffeln um 24,5 Prozent, Zuckerrüben um 39,8 Prozent, Wiesenheu um 12 Prozent, Kleeheu um 11 Prozent und Luzerneheu um 30,4 Prozent.

Raubüberfall auf einen Bankbeamten

wdj. Wehlar, 20. Dez. In der Nähe der Lungenheilstätte Waldbhof-Elgershausen wurde heute morgen ein schwerer Raubüberfall verübt. Der 37jährige Postbeamte Weber aus Kahrenfurt wurde, als er sich mit dem Motorrad auf einer Dienstreise für das Postamt Elhringhausen befand, unterwegs von zwei Männern zum Halten aufgefordert. Weber gab jedoch Vollgas und fuhr weiter. In diesem Augenblick zog einer der Männer einen Revolver und gab auf Weber einen Schuß ab. Die Kugel drang diesem in den Kopf. Weber stürzte in voller Fahrt vom Rade und blieb bewegungslos liegen. Die Täter raubten ihm die Geldtasche mit 101 Mark Inhalt und verschwanden. Injassen der Heilanstalt, die den Schuß gehört hatten, fanden ihn schwerverletzt in seinem Blute liegen. Webers Zustand ist lebensgefährlich. Zwei Personen, die der Tat verdächtig erschienen, wurden verhaftet.

Raubmord im Norden Berlins

Eine Geschäftsfrau erschlagen, ihr Mann schwer verletzt.

wdj. Berlin, 21. Dez. (Draht.) Ein Kapitalverbrechen wurde heute vormittag im Norden Berlins verübt. Dort war die 56 Jahre alte Ehefrau des Kaufmanns Riekmann überfallen und niedergeschlagen worden. Ehe man der Schwerverletzten noch Hilfe bringen konnte, starb sie. Auch der Ehemann ist schwerverletzt und liegt in bedenklichem Zustande im Krankenhaus. Die Feststellungen der Mordkommission am Tatort ergaben, daß es sich um einen Raubmord handelt. Das Ehepaar Riekmann betrieb nicht nur ein gutgehendes Zigarrengeschäft, sondern verwaltete auch eine Kasse der Bank für Arbeiter und Angestellte und der Volksbühne. Die Tat muß sich so zugetragen haben, daß der Mörder, nachdem ihm auf sein Klingeln geöffnet worden war, einen Einkauf vorpiegelte. Frau Riekmann ging ihm nach dem Laden voraus, in dem durch ein Regal eine Art Vorratsraum abgetrennt ist. Dort muß es zu einem schweren Kampf gekommen sein; denn überall sieht man zahlreiche Blutspuren. Riekmann war auf die gellenden Hilferufe seiner Frau aus dem nebenliegenden Schlafzimmer zum hinteren Ausgang geeilt. Dort sah er sich plötzlich einem fremden Mann gegenüber, der ihm mit einem schweren Gegenstand auf den Kopf schlug, so daß er bewußtlos zusammenbrach. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur. Die Polizei hat für die Aufdeckung des Verbrechens eine Belohnung von 1000 Reichsmark ausgesetzt.

Aus Nah und Fern

Mörder Bencke zu zwölf Jahren Zuchthaus begnadigt.

wdj. Dortmund, 20. Dez. Durch Erlaß des preussischen Staatsministeriums ist die durch Urteil des Dortmundsches Schöffengerichts vom 17. Juni d. J. gegen den landwirtschaftlichen Arbeiter Joseph Bencke aus Wambeln, der seine Geliebte ermordet hatte, verhängte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von zwölf Jahren umgewandelt worden.

Jugendliche Falschmünzer festgenommen.

wdj. Bochum, 20. Dez. Am 17. Dezember wurden in Herne wiederum zwei junge Burken im Alter von 16 und 17 Jahren wegen Herstell- und Verbreitung falscher Fünfmarsstücke festgenommen. Es handelt sich um zwei erwerbslose Arbeiter aus Herne. Beide haben nach den bisherigen Feststellungen einige Falschstücke hergestellt. Obwohl die Falschstücke schlecht hergestellt waren, ist es den Burken dennoch gelungen, zwei Stücke in den Verkehr zu bringen. Einige zur Herstellung der Stücke benutzte Geräte und einige unfertige Falschstücke wurden noch vorgefunden und beschlagnahmt.

Remarque-Film und der Stahlhelm-Film im Saargebiet verboten.

wdj. Saarbrücken, 20. Dez. Der Präsident der Regierungskommission des Saargebiets, Milton, hat in seiner Eigenschaft als Minister des Innern die Aufführung des Remarque-Films „Im Westen nichts Neues“ sowie des Stahlhelm-Films verboten. Der Verbotserlaß, dem keine Begründung beigegeben ist, erfolgte, um Störungen bei Aufführung der Filme von vornherein auszuschließen.

Der Konstrukteur des ersten Zeppelinluftschiffes gestorben.

wdj. Friedrichshafen, 21. Dez. (Eig. Meld.) Direktor Dipl.-Ing. Robert ist gestern nachmittags in Friedrichshafen an einem Gehirnschlag gestorben. Robert war der älteste Mitarbeiter des Grafen Zeppelin und Konstrukteur des ersten starren Luftschiffes. Er hatte für den Bau der Zeppelinluftschiffe die städtischen Berechnungen besorgt und galt auf seinem Gebiet als der erste Fachmann. Später wurde Robert Direktor der Flugzeugfabrik Mangel, der jetzigen Dornierwerke.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges

wdj. Paris, 21. Dez. (Draht.) Ein in Neuchâtel aufgestiegenes Militärflugzeug mit zwei Besatzungen an Bord ist in der Nähe von Reims abgestürzt und in Brand geraten. Die beiden Unteroffiziere kamen ums Leben.

Sport in Südwestfalen

Spiemens Epize scheint gesichert. — Mundersbach — Hagen 72 3:2. — Weidenau und Hagen 1911 siegen Knapp.

Klar zum Endspurt ist die Gefechtslage in der Südwestfalenbezirksliga, nachdem Hagen 72 Hülten 09 gestern wieder den Weg zur Spitze freimachte. Gestern siegten alle härteren Mannschaften über die schwächeren. Eine berühmte Ausnahme bildete Hagen 72, der nach Wochen glücklicher Behauptung an der Spitze, nun auf dem gefährlichen Platz in Mundersbach wiederum eine Niederlage einstecken mußte, wodurch, wie einrang schon erwähnt, die 72er nur schließlich die Spitze wieder erlangen dürfte. — In Hagen fiel der neue Sieg der Spvgg. Hagen 11 nur knapp und „holprig“ aus. In Werderhöl mußte sich der dortige Jahn hart mit einem Gegner reiben, der am Schluß doch noch das Ende für sich behielt. Im Spiel in Lichtentrop schwanen sich beide Mannschaften nicht auf einer schönen Gesamtleistung auf, trotzdem blieb aber Hülten, wie erwartet, erfolgreich.

Im Handball fiel gestern im Spiel zwischen Hagen 05 und Hagen 72 noch keine Entscheidung, sodas 05's zweite Tabellenstellung noch nicht gesichert ist, sondern es eventuell noch zu einem Entscheidungsspiel zwischen 05 und 72 kommen kann. — In der Kennenstaffel fanden sich in Attendorn der dortige Sportverein und Jahn Werderhöl zum ersten Entscheidungsspiel um die Gruppenmeisterschaft gegenüber, was nur ein ganz knapper 1:0 Herberbrachte. Aller Voraussicht nach dürfte die Meisterfrage auch im Rückspiel noch nicht geklärt werden.

Bezirksligaklasse.

SG. Hagen 05 — Spvgg. Hagen 11 0:1

Die Part um das Fortkommen vom Tabellenende kämpfende Spvgg. Hagen 11 unternahm gestern einen weiteren Vorstoß auf die Tabellenstapfengruppe. Der Sieg glückte, bei viel Regen. Die erste Halbzeit sah die Spvgg. dauernd tonangebend ihre Angriffe, die war geschlossener, unterstützt von der guten Läuferreihe und der stark überlegenen Verteidigung. 05 dagegen und sich im Sturm überhaupt nicht zusammen, da der Mittelstürmer und der Mittelfeldspieler glatte Verfolger darstellten. Nur Verteidigung und Torhüter taten ihr Möglichstes, ihnen ist es zu verdanken, daß der Gast den Vorsprung nicht vergrößern konnte. Dazu kam noch, daß Hagen 11 viele Torchancen verfehlte. Der Beginn sieht 11 sofort mit Ueberbrennbelangsmethoden, wodurch der Platzverein sofort etwas deprimiert ist. Es kommt Tempo ins Spiel und der Gast wird stark überlegen. Nach 5 Minuten gestaltet sich die Ober Verteidigung einen Schnitzer, wodurch 11 einen Straßhof zugesprochen bekommt, der anhaltbar und schön platziert sofort eingefand wird. Die Hintermannschaft des Platzvereins hat viel zu klären und bis zum Schluß dieser Spielhälfte eine harte Probe zu bestehen. Nur einige Durchbrüche der 05er finden an der 11er Verteidigung ihr Ende. Der Wechsel sieht die Spvgg. anfangs in etwas abgedämpften Zustand. Das Spiel bleibt anfangs offen und 05 überläßt mit einer größeren Ueberlegenheit. Während die 11er bis hierher dem Spielverlauf nach mit 3 Toren hätten in Führung liegen können, hat 05 ebenfalls Chancen in der zweiten Hälfte, die ebenfalls ungenutzt bleiben. Kurz vor Schluß unternimmt die Spvgg. angestimmt durch ihren großen Anfang, nochmals einen schneidigen Angriff, jedoch der weitere Erfolg bleibt aus. Zu erwähnen ist, daß 05 fast die ganze zweite Hälfte nur mit 10 Spielern kämpfen konnte, da ein Verteidiger wegen einer allen Verletzung ausfiel. Demnach hätte das Spiel vielleicht noch einen anderen Ausklang genommen.

I. Bezirksklasse.

Oberrohr-Staffel

Spv. Herbringen — Spvgg. Reheim 2:1

Aus dem verteilten Spiel in Herbringen sprang aus dem Platzverein ein knapper Sieg. Bereits der erste Teil sah ihn mit 1:0 in Führung. Auch der Wiederbeginn bringt Herbringen noch ein zweites Tor ein dem Reheim erst kurz vor Schluß das Ehrentor entgegenfanden kann.

Hagener Staffel.

FC Boele 19 — FC. Union Halbe 1:1

FC Boele hat gestern einmal wieder gute Durchschüttelungen, vermochten sie doch dem nicht zu unterstehenden FC. Union Halbe einen Punkt abzutrotzen und den ganzen Spielverlauf ausgeglichen zu gestalten. Nachdem Union Halbe in der ersten Hälfte einmal zu Wort kam, ließ Boele seinem Gast kurz nach Wiederbeginn den Ausgleich entgegen. Ein Siegestor verfehlt dann noch kurz vor Schluß ein Boeler Stürmer, der dem gegnerischen Torwart das Leder direkt in die Hand schickte.

Lenne-Sieg-Staffel

WV. Meggen — WV. Alena 0:0 abgebr.

In Meggen trennte der Schiedsrichter die beiden Parteien nach einer Viertelstunde Spielzeit, da der Platz nicht spielbar war.

Begdorfer-Staffel

WV. Wissen — Spvgg. Hülten 5:1

Entgegen allen Erwartungen erfolgt WV. Wissen auf eigenem Gelände gegen Hülten einen verdienten Sieg. Die Mannschaft zeigte heute einmal wieder gute Gefühlsbetrie, gegen die der Gast kaum etwas zu bestellen hatte.

2. Bezirksklasse.

Wiktoria Gerdshagen — FC. Bolmarkeim 7:0

Spvgg. Olde — Spv. Rinnentrop 1:0

WV. Alenahundem — Spv. Herdorf 0:3

FC. Schwarz-Weiß Silschede — Viktoria Hagen 4:4

Weichschafftsispiele

Spvgg. Fröndenberg — Germania Reheim 3:4

Spv. Bruchhausen — Germania Schwerte 3:4

Spvgg. Weiler 10 — Sportfr. Lüdenscheld 0:2:4

FC. Eintracht Siegen — W. u. V. Weidhof 0:6:3

WV. Nachrodt — Spv. Vermahe 0:3:1

FC. Wengern — Spv. Herbede 11:2:4

W. Orfisch — WV. Weine 2:2:2

Spv. Grinhausen — Spvgg. Wittenberg 2:4

Almannia Schwerte (Hef.) — Auf dem Scher 2:1

Reichsbahn-Siegen — Sportunion Hagen 4:3

Germania Mundersbach — TSV. Hagen 72 3:2

Hagen 72 fiel gestern den Mundersbacher Verhältnissen zum Opfer. Dazu kam, daß der Sturm und die Verteidigung nicht die gewohnten Leistungen aufzubringen vermochte. Mundersbach dagegen stellte wieder die alte eifrige Kampfesweise unter Beweis. Der Spielbeginn brachte zunächst einen starken Angriff der Gastgeber. 72 hat sich aber schnell gefunden und kann nach 20 Minuten das erste Tor erzielen. Mundersbachs Spiel ist zu engmaschig, sodas auch vorläufig der Erlös ausbleibt. Allerdings ist die Kombination im Sturm auch klüßiger geworden, sodas der Ausgleich nicht lange auf sich warten läßt. Die letzten Minuten bis zur Pause ruht 72 nochmals aus, um die 2:1-Führung an sich zu bringen. Im weiteren Spielverlauf liegt Hagen zwar dauernd im Angriff, die Mundersbacher Verteidigung bekommt sehr viel zu tun. Von dieser Drangperiode vermag sich der Platzverein allmählich wieder freizumachen, und die ersten Ansätze zum Ausgleich sind von Erfolg gekrönt. Von nun an sieht Mundersbach hart auf Sieg. Die Hagener Verteidigung kann den ständigen Angriffen des Platzvereins nur schwer standhalten und kurz vor Schluß muß sie sich nochmals geschlagen bekennen und Mundersbach stellt Sieg und Punkte sicher.

SG. Lichtentrop — Sp. Sp. Hülten 0:0:4

Ein maßiges Spiel führten Hülten und Lichtentrop vor. Der Gast siegte verdient dank technischer besserer Leistungen. Allerdings herrschte auf dem Platz harter Bodennebel, wodurch der Kampf ebenfalls beeinträchtigt wurde. Hülten ist gleich zu Anfang leicht überlegen und kann nach kurzem Wechsel durch starken Schuß von Dalbins den ersten Erfolg buchen. Das zweite Tor hängt schnell in der Luft, der Torhüter versucht eine scharf getretene Bombe abzuwehren, stolpert jedoch mit dem Ball ins Tor. Halbzeit: 0:2. Der Wechsel bringt dann zunächst offenes Feldspiel. Hülten kommt kurz vor Schluß noch einmal gut durch, die Gerdshager Verteidigung begeht einen Fehler und ein Selbsttor führt zum 3:0-Sieg des Gastes.

Jahn Werderhöl — WV. Weidenau 3:4

Der WV. Weidenau vermochte von seiner Reise nach Werderhöl zwei verdiente Punkte mit nach Hause zu bringen. Die Weidenauer stellen eine körperlich sehr stabile Mannschaft, gegen die Werderhöl auch wirklich technisch etwas in den Hintergrund trat. In der ersten Halbzeit lag Werderhöl leicht im Vorteil und kam zunächst zu zwei Erfolgen, denen Weidenau nur ein Tor entgegensetzte. In der zweiten Hälfte tritt eine Ueberlegenheit der Weidenauer sehr stark zutage. Der Ausgleich ist bald erzielt, es folgen sogar noch zwei weitere Tore, wogegen Werderhöl nur noch einmal zu Wort kommt und damit das Ergebnis recht knapp gestaltet. Erwähnenswert ist, daß der Weidenauer Torhüter sehr nachlässig den Torhüßern begegnete. Der Kampf war im großen und ganzen hart aber fair.

Stand der Tabelle der Bezirksliga nach dem 21. Dez. 1903.

Hülten 09	10 Spiele 45:11 Tore 18:3 Punkte
Hagen 72	11 Spiele 22:12 Tore 17:5 Tore
Hagen 05	11 Spiele 31:29 Tore 12:10 Punkte
WV. Weidenau	9 Spiele 25:21 Tore 11:7 Punkte
Gerdshagen 08	9 Spiele 26:28 Tore 9:9 Punkte
Hagen 1911	10 Spiele 15:20 Tore 9:11 Punkte
Sportfr. Siegen	10 Spiele 19:24 Tore 8:12 Punkte
Jahn Werderhöl	9 Spiele 12:16 Tore 6:12 Punkte
SG. Lichtentrop	10 Spiele 13:23 Tore 5:15 Punkte
Mundersbach	11 Spiele 18:43 Tore 5:17 Punkte

Siegen Spitzführer. — Der 2. Platz hart umstritten. — Die erste Entscheidung in der Kennengruppe. — Attendorn — Werderhöl 1:0!

I. Bezirkshandballklasse.

Hagener Staffel.

TSV. Hagen 72 — SG. Hagen 05 3:3

In Hagen riefen sich gestern zwei vorläufige Sieger um die Punkte. 05 fand sich mit dem Rasenplatz, der übrigens durch den niedrigen Regen sehr durchdringt war, nur schwer ab, während 72 dieses Hindernis besser überwand. Im Feldspiel waren die gebotenen Leistungen der 05er verhältnismäßig besser, während die der 72er vor dem Tore produktiver und erfolgreicher waren. Dazu kam noch, daß 72 in ihrem guten Torhüter einmal wieder die beste Stütze hatte. Der Handball-Obmann hatte für dieses Spiel den Schiedsrichter Körsen. Nach dem, daß es zu verdanken war, daß Särten stets unterbunden wurden. Der Beginn sieht zunächst 72 in Front, doch die Angriffe werden abgeschlagen. 05 bekommt sofort einen Straßhof zugesprochen, den der Halbrechte gut verwandelt. Den Ausgleich erzielt der Platzverein durch den Mittelstürmer, der wohl scharf geworfen jedoch vom Güter hätte gehalten werden müssen. Dann sind die 05er einige Zeit überlegen, doch die Gäste gehen über die Latte, am Tor vorbei oder landen sicher in den Händen des Güters. Ein weiterer Straßhof sieht 72 beim Wechsel im Ausgleich, der dann auch im Anschluß an einen Straßwurf durch schöne Kombination von Rechtsläufen in die rechte Tordecke platziert wird. Jetzt sind die 05er leicht im Vorteil. Die Verteidigung der Gäste rückt aber zu weit auf, wird von 72's Stürmerreihe überfallen, der Angriff aber noch abgefangen. Wiederum ein Straßwurf, der vor dem 05er Tor wechselnde Situationen hervorruft, wodurch es dem blauweißen Mittelstürmer gelingt, den falsch stehenden Torhüter zu täuschen. Auch das dritte Tor der Gäste resultiert aus einem Straßwurf, der nach vor Schluß verwandelt werden kann.

Reichsbahn Hagen — Sportfr. Siegen 2:0

Eine schwere Aufgabe hatte die gute Durchschüttelmannschaft Reichsbahn Hagen gestern zu lösen. War es doch der westfälische Meister, gegen den sie ihre ganze Kampfkraft aufzubieten hatte. Lediglich die größere Erfahrung, Wurfkraft und Technik brachten dem Gaste den erwarteten Sieg ein. Bereits bei Halbzeit wurde den Hagenern klar, daß der 0:5-Vorsprung von Siegen nicht mehr aufzuholen war. Trotzdem aber ließ die Reichsbahn den Mut nicht sinken und ließ auch nicht von der Größe des Gegners beeinflusst sondern letzte den vier weiteren Toren, die die Gäste noch errangen, wenigstens zwei entgegen.

Spvgg. Hagen 11 — Sportunion Hagen 3:1

Die neue Mannschaft der Hagener Sportunion vermochte

Jugendopferispiele

am Sonntag, dem 28. Dezember 1903, in Hagen.

Der Gau Hagen veranstaltet am 28. Dezember in Hagen einen Jugendopfer-Spieltag. In allen größeren Orten im Gau finden an diesem Tage Spiele statt, deren Ertrag für die Durchführung eines Jugendtreffens im Sommer bestimmt ist. In Hagen selbst sind zwei größere Spiele vorgesehen, und zwar je ein Handball- und Fußballspiel.

Der Vorstand des Verbandes der Hagener WSB. Vereine, welcher vom Gau aus für die Durchführung dieser beiden Spiele betraut wurde, hat folgende Mannschaften vorgeschlagen:

Im Handball stellt Hagen 05 die komplette Mannschaft. Als Gegner tritt ihr eine Mannschaft gegenüber, die aus den Spielern der Vereine Hagen 72, Reichsbahn-Sportverein Hagen, Union Hagen und Polizeisportverein zusammengekehrt ist.

Für das Fußballspiel stellt Hagen 72 die kompl. Mannschaft. Ihr tritt als Gegner auf den Plan gegenüber, die aus den Vereinen Hagen 05, Hagen 11, Reichsbahn-Sportverein, Union Hagen zusammengekehrt ist.

Die Spiele welche auf dem Ober Platz zum Austrag kommen, dürften ihre Zutrakt nicht verfehlen. Die genaue Aufstellung der Mannschaften werden in dieser Woche veröffentlicht.

Der Skiklub Sauerland vor einem schwerwiegenden Entschluß.

Der Skiklub Sauerland hielt am Sonntag im Parkhaus zu Hagen eine außerordentliche Vertreterversammlung ab. Den längsten Raum in den Verhandlungen nahm die Beratung der Ortsgruppe Mülheim gegen ihren Ausschuß aus dem SSK. Dieser Ausschuß ist erfolgt wegen Zuwiderhandlung der Ortsgruppe Mülheim gegen die Uffener Beschlüsse, wonach der Sachwalter des SSK, unterlag ist, im Alpinen Sk- und Tourenklub sich zu betätigen. Im letztgenannten Verein der bekannten Gründung von Dr. Wächter steht der SSK, ein Konkurrenzunternehmen. Der Antrag Mülheims, den Ausschuß seiner Ortsgruppe aufzuheben, wurde nach rundenlanger Debatte abgelehnt. Der Satzungsverstoß Mülheims wurde ausdrücklich festgestellt, doch fand ein Antrag Annahme, wonach die Rechtswirksamkeit des Ausschlusses erst am 1. Februar 1904 eintritt. Reistet Mülheim bis dahin den Uffener Beschlüssen Folge, wird der Ausschuß vom Hauptauschuß des SSK, aufgehoben.

Die Frage der unmittelbaren Verbandsmitgliedschaft einzelner Skiläufer, die Ortsgruppen des SSK, nicht angehören wollen, wurde einer Kommission zur weiteren Beratung überwiesen. Vorliegender dieser Kommission ist Rechtsanwalt Breitenbach. Die Kommission wird weiter damit betraut alle Fragen der weiteren sportlichen und wirtschaftlichen Entwicklung des SSK, eingehend zu prüfen.

Deutsche Turnerschaft.

Handball. Meisterschaft.

Altenhagen 74 — WV. 1863 4:3 (3:2).

Punkttabelle

Polmetal:		
Plz.	Spiele	Punkte
Altenhagen	10 Spiele	16 Punkte
Jahn Lüdenscheid	10 Spiele	13 Punkte
Germania Hagen	9 Spiele	12 Punkte
Rammenshöl	8 Spiele	8 Punkte
Schalke	10 Spiele	4 Punkte
Schalke	9 Spiele	3 Punkte

sich im Spiel gegen Hagen 11 in etwa zu behaupten. Die Mannschaft bot schon ganz gute Ansätze, jedoch reichten sie nicht aus, um an das technisch und taktisch bessere Können des Platzvereins heranzureichen. Mit diesem Sieg sicherte sich Hagen 11 nunmehr vorläufig den 3. Platz.

Stand der Handballtabelle nach dem 21. Dezember.

Sportfr. Siegen	12 Spiele 2:2 Punkte
Hagen 05	13 Spiele 19:7 Punkte
Hagen 1911	13 Spiele 17:9 Punkte
Hagen 72	13 Spiele 15:9 Punkte
Polizei Hagen	12 Spiele 10:14 Punkte
Herbede 1911	11 Spiele 7:15 Punkte
Reichsbahn Hagen	12 Spiele 4:20 Punkte
Union Hagen	13 Spiele 4:22 Punkte

Lenne Staffel.

Vorentscheidung um die Gruppenmeisterschaft.

Spv. Attendorn — Jahn Werderhöl 1:0

Das mit großer Spannung erwartete Vorentscheidungs-Spiel um die Meisterschaft in der Lennestaffel hatte etwa 700 Zuschauer auf den Plan gerufen, die keine Enttäuschung erlebten, da der schnelle Verlauf die Unbeteiligten sowie die Beteiligten in Atem hielt. Der Sportverein Attendorn gewann verdient, trotzdem nur ein Tor die Ausbeute des Tages darstellte. Die erste Hälfte endete ohne Tore. Erst gegen Mitte des neuen Spielabschnitts schaltete den Attendornern das Glück. Ein abgefeilter Freiwurf, ein langer Torwurf, der Güter will mit den Händen abschöpfen, der Ball geht über die Hände. So erfolgte nach schönem Durchspiel das erste und einzige Tor. Eine Anzahl Straßwürfe auf beiden Seiten verma das Ergebnis nicht zu ändern. Kurz vor Schluß wird den Werderhölern noch die Möglichkeit des Ausgleichs gegeben. Der 13-Meterball kann aber nicht verwandelt werden, der Attendornern Torhüter der übrigens sich in ausgezeichnete Form befindet, hält im Liegen. Der Platzverein war gegen den Vorfontaa nicht wiederzuerkennen. Die Torhüterleistungen vor allem beizubringen gut. Am zweiten Weihnachtstage wird nun in Werderhöl das Rückspiel ausgetragen. Sollte Attendorn Glück haben, ist die Meisterfrage geklärt, im anderen Falle muß auf neutralem Platz die Entscheidung fallen.

Sieger Staff.

Sp. Sp. Niederfelden 2. — Sportfr. Siegen 2. (7)

Gau-Handball-Klasse

Sp. Sp. Weidenberg 05 — Spvgg. Fröndenberg 5:4

WV. Herold 11 — Rottf. Hagen 4:1

Spv. Herbede 09 — SG. Herbede 30:3:7

Weithe der neuen Berghofener Kreuzkirche

Die evangelische Kirchengemeinde Berghofen benutzte seit dem 3. Oktober 1890 eine Kapelle, die auf einem der politischen Gemeindegebiete die wegen Verminderung der Kinderzahl anfallenden Schulräume zu Wohnungen umgestaltet wurde, war für die Kirchengemeinde die Zeit gekommen, ein eigenes Gotteshaus zu schaffen. Die Kapelle wurde dann für 16.000 Mk. verkauft. Man beschloß, die neue Kirche nach dem Entwurf des Architekten Behrens aus Gerthe errichten zu lassen. Das Richtfest konnte am 11. Januar 1930 gefeiert werden. Die Kirche, die den Namen Kreuzkirche erhielt, wurde auf dem Grundstück der Kapelle an der Fasanenstraße erbaut. Der Bau ist mit heimischen Natursteinen verblendet. Alle Fenster in den nur zu Gottesdiensten benutzten Räumen sind spitzbogig, alle anderen rechteckig. Der Turm erhielt seine Gestalt durch den Einbau des Konfirmationsraumes und der Orgelempore. Die Heizung der Kirche erfolgt durch Gasöfen. Der linke Eingang von dem Fasanenweg führt links in den Vortraum, der durch den Einbau des Obergeschosses des alten Altars als Trau- oder Taufkapelle benutzt werden kann. Das Schiff hat quadratischen Grundriß. Der Chorraum liegt 25 Zentimeter hoch. Vor dem Kreuz hat der Altarisch des alten Altars Aufstellung gefunden. Vorn rechts steht die Kanzel, links der Taufstein. Der Kirchenraum ist mit einem Kreuzgewölbe überdeckt. In der Mitte hängt der alte Kronleuchter, während an den Seitenwänden noch Wandarme, die wieder das Kreuzsymbol zeigen, angebracht sind. Das Gefühl der Kirche ist in Holz gehalten. In der rechten Ecke an der das Chor abschließenden Wand hat das Kriegerehrenmal einen günstigen Platz gefunden. Im Turm ist ein Uhrenturm und die Glockenstube, in der die drei Glocken untergebracht sind. Die Glocken haben elektrischen Antrieb. Der Turm ist mit Kupfer gedeckt und wird gekrönt von einem großen vergoldeten Kreuz.

Der Weithe der neuen Kirche ging eine Abschiedsfeier in der alten Kapelle und ein Fest voraus. Pfarrer Behrmann nahm aus der Hand des Architekten den Schlüssel der Kirche in Empfang und schloß das Tor auf. Nach dem Einzug in die Kirche fand der Einweihungsgottesdienst statt. Die Gemeinde sang: „Lobet den Herrn“ und der Kirchenchor: „Herr, ich habe dich die Stätte deines Hauses.“ Generalassistent D. Kollner-Münster nahm die Weithe des Gotteshauses vor. Die Weithe baute sich auf die Worte des Apostels Paulus aus dem 4. Kapitel, Vers 4, auf: „Kreuzt Euch mit dem Herrn allewege.“ Anschließend an die Weithe fand der erste Gemeindegottesdienst statt. Superintendent Schreier hielt die Liturgie und sprach über den 84. Psalm, Vers 5: „Wohlt denen, die in deinem Hause wohnen.“ Dann sang der Kirchenchor: „Herr, mein Gott, ich traue auf dich“ und die Gemeinde: „Macht hoch die Tür.“ Die Predigt hielt Pfarrer Behrmann: Wenn bei der Einweihung gesprochen sei, das Bauen sei zu Ende, so müsse es in dem Gotteshaus heißen: „Das Bauen fängt hier an.“ Zum erstenmal haben die Glocken zum Gottesdienst gerufen, die alte Orgel aus der alten Kapelle werde hier weiter dienen, auf dem Altar liegt die gestiftete Bibel mit einer eigenhändigen Widmung des Reichspräsidenten von Hindenburg. Nach 40-jährigem Bestehen hat die Berghofener evangelische Kirchengemeinde nun eine eigene Kirche auf eigenem Grund und Boden. Die Erbauung dieses schönen Gotteshauses in dieser Notzeit war mit Schwierigkeiten verknüpft. Aber das Werk ist gelungen und der Baumeister hat sein Bestes herangeben. Allen, die mitgeholfen haben, herzlichen Dank. Die Ehrentafel ruft uns zu: „Denkt an die Gelben, die für uns gearbeitet haben.“ Der Prediger richtete dann ernste Mahnworte an die Gemeinde, alles Trennende beiseite zu lassen und gemeinsame Arbeit zu leisten.

Die Schlussliturgie hielt Generalassistent D. Kollner. Unter dem Geläute der Kirchenglocken sang die Gemeinde stehend: „Eine feste Burg ist unser Gott.“ Im evangelischen Gemeindehaus fand nachmittags 4 Uhr eine Nachfeier statt. Verschiedene Ansprachen wurden noch gehalten. Der Chor der Frauenhilfe wirkte ebenfalls mit. Um 5.30 Uhr wurde die Schuljugend bewirtet. Eine literarische Abendandacht fand abends in der neuen Kreuzkirche statt. Bei dieser Feier wirkten der Kirchenchor, der Fasanenchor und die Choral-Musikgruppe mit. Alle Feiern verliefen in schönster Harmonie.

Eingefandt

(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die presserechtliche Verantwortung.)

Wie kommen die Heiden an die Hemden? (Grundvermögenssteuer 39 Prozent, Gewerbesteuer 108 Prozent!)

Diese Frage erhob sich wohl bei vielen Lesern der „Schwerter Zeitung“, als sie das Eingefandt in Nr. 296 zu Gesicht bekamen. War es bewußte Ironie oder der Zustand völliger Erinnerungslösung, als an die Spitze des Eingefandts gesetzt wurde: „Wenn man Stadtverordnete nach Parteizugehörigkeit und nicht berufsmäßige Vertreter wählt.“ Ich habe mir die Liste der letzten Stadtverordnetenwahl vorgenommen und festgestellt, daß es darauf nur eine wirklich berufsmäßige Liste gibt für Handwerker und Gewerbe, und gerade diese Herren haben mit ihrem Mann im Magistrat für Erhöhung der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer gestimmt, also die Interessen ihrer Wähler größtenteils verletzt, wie das einem der Herren in der letzten Versammlung des Haus- und Gewerbevereins auch mit erschütternder Deutlichkeit gesagt wurde. Es machte sich allerdings die trübliche Entscheidung bemerkbar, daß sich diese Herren der Tragweite ihrer Abstimmung gar nicht bewußt sind, daß sie m. E. eingewickelt worden sind.

Sie hätten nämlich wissen müssen, daß als Stichtag für die im Jahre 1931 zu sendende Grundvermögens- und Gewerbesteuer der 1. Januar gesetzt worden ist. Es ist unverständlich, daß die Bürgermeister versuchen, noch einen möglichst hohen Etat zustande zu bringen, weil die Rückvergütung des Staates im nächsten

Jahre nach der Brüning'schen Notverordnung sich nach der Höhe der städtischen Lasten richtet, aber auch die Erleichterung der städt. Steuern wird durch dieselbe Notverordnung berührt. Der steuerzahlende Bürger ist hier der Geprüllte, denn was hilft mir eine Ermäßigung der Gewerbesteuer um 20 Prozent und der Grundvermögenssteuer um 10 Prozent, wenn die fürordnungsgebenden Stadtväter noch schleunigst eine erhebliche Erhöhung der zu sendenden Steuern vornehmen und damit auch den geforderten Preisabbau sabotieren.

Warum war man so ängstlich? Warum hat man es nicht auf den gefährlichen Staatskommissar ankommen lassen? Es wäre schließlich ja auch möglich gewesen, daß der Herr Staatskommissar von dem Herrn Reg.-Präsidenten in Arnberg den gleichen Auftrag erhalten hätte, wie seine beiden Kollegen in Berlin. Die haben nämlich durch den Oberpräsidenten eine ausdrückliche Sparorder mit auf den Weg bekommen: 40,5 Mill. sollen durch den Sparfond. gestrichen werden. Wenn man allerdings der Ueberzeugung lebt, in Schwerte gebe es nichts zu sparen, dann muß man so abstimmen wie geheißen.

Sollte der böse Staatskommissar aber doch nach Schwerte gekommen sein — nicht zum Sparen, sondern zum Erhöhen der Steuerkraft — so bestand immer noch die Möglichkeit, daß er uns die Steuern nicht in der vom Bürgermeister geforderten Höhe auferlegt hätte. Sagen hat 3. B., dessen Finanzen in viel größerer Unordnung sind, hat nur 90 Prozent Erhöhung der Gewerbesteuer erhalten. Hier 108 Prozent!

Wird der Gewerbetreibende die neue Steuer tragen können? Man frage einmal beim Amtsgericht nach, wieviel Zahlungsbefehle und Versteigerungen vorliegen, und man hat die Antwort auf obige Frage. Dann aber: „Ibde Preisabbau!“

Vorsichtigerweise ist im Eingefandt vom 18. 12., dessen Inhalt natürlich — abgesehen vom ersten Absatz meinen vollen Beifall findet, nur von der Gewerbesteuer die Rede. Da man die Erhöhung der Grundvermögenssteuer nicht erwähnt, bin ich versucht anzunehmen, daß auch die Stadtväter endlich einsehen, daß eine Erhöhung der zuletzt genannten Steuer nicht nur den bösen Hausbesitzer, sondern in Wahrheit den Mieter trifft. Ein großer Teil aller Abgaben der Hausbesitzer ist in der geleisteten Miete enthalten. Jede Erhöhung dieser Abgaben seitens der Stadterhebung wird durch eine Erhöhung der geleisteten Miete auf den Mieter umgelegt, dem dadurch die Lebenshaltung empfindlich gestört wird. So bedeutet die jetzige Steigerung um 39 Prozent eine Erhöhung der Miete um 7 Prozent. Die Mieter mögen genau prüfen, wer ihnen dieses Weihnachtsgeschenk hat zukommen lassen. Und den Gewerbetreibenden werden wohl die Augen darüber aufgegangen sein, wer ihre Interessen bei dieser Steuererhöhung vertritt.

Nicht das Berufsständische ist das Notwendige im Gemeindegewesen, sondern es ist nur zum Vorteil des städtischen Parlamentes, wenn Vertreter dort tagen, die durch übergeordnete, politische Organe, die von höherer Warte aus Notwendigkeiten und Belange des durch sie vertretenen Volksteiles erkennen können, Richtlinien erhalten, denen zu folgen gewöhnlich dann dem Wohl der Gesamtheit dient.

Einer, der bei der letzten Gemeindevahl politisch wählte, obgleich ihm die Liste auch nicht gefiel.

— Luftpost zur Weihnachts- und Neujahrszeit.

Wegen Einstellung des Flugdienstes an den beiden Weihnachtsfeiertagen und am Neujahrstag ruht der Luftpostverkehr an diesen Tagen. Am 24. und 31. Dezember wird der Luftpostverkehr wie an den übrigen Werktagen durchgeführt.

Aus den Nachbar-Städten

In Bentheim. Zeichenfund auf den Schienen. Zwischen Nordhorn und Neuenhaus wurde die Leiche eines jungen Mannes auf den Schienen der Reichsbahn aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen handelt es sich bei dem Toten um den 23-jährigen de Jong aus Nordhorn.

Gummerschuh. Das neueste Kurpfuschmittel. — Hohe Kartoffeln. Vor dem Amtsgericht stand ein „Heilfunder“, den ein „Kollege“ angezeigt hatte. Das Wort von der Krähe, die der anderen kein Auge ausmachte, erfuhr eine sehr deutliche Widerlegung durch die Festigkeit, mit der die beiden „Naturforscher“ aufeinander losgingen. Der Angeklagte entwickelte die Theorie seiner Behandlungsweise, auf die er durch eigene Krankheit — vielleicht auch durch den Verlust seiner früheren Existenzquelle, eines Fahrradgeschäftes, — gekommen sei: Die rohe Kartoffel, mit der er seinen Patienten, vor allen Dingen natürlich leichtgläubigen Frauen, den Leib und frange Glieder einrieb, habe ein ungeheures Od an Magnetismus, verstärkt durch seine magnetische Hand. Natürlich erzielte er, da er wahllos alle Krankheiten auf diese Weise „behandelte“ finanzielle Erfolge. Man verurteilte ihn milde zu 50 Mk. Geldstrafe wegen Kurpfuscherei und zu 30 Mk. wegen Hausfriedens. Er ließ von Haus zu Haus ohne Gewerbe- oder Wanderkarte

In der Weihnachtswoche ist die Badeanstalt **geöffnet**:

Montags von **14 Uhr bis 20 Uhr**

Dienstags von **8 Uhr bis 20 Uhr**

Mittwochs von **8 Uhr bis 18 Uhr**

Wir empfehlen:
gutes, starkes
Pack-Papier
sowie feines,
buntes
Seiden-Papier
V. CARL BRAUS

Wer

Uhren aller Art,
Goldwaren,
Trauringe,
Bestecke,
Brillen usw.

wirklich gut und billig
kaufen will, sehe sich bitte
mein großes Lager an.

Reelle Garantie für alle Waren!

G. Calmus

Dt.-Hörde, Hermannstraße 20.

Schuh-Fein-Besohlung

Die Preise für unsere gut kernigen **Volkswohl-sohlen** sind **fünf Proz. niedriger** wie jedes andere Angebot für Besohlung. Ein jeder überzeuge sich von der Haltbarkeit zu diesen Preisen.

Schuhe für kranke Füße

unter Garantie tadelloser Sitzes, schmerzstillend, fertigen als Spezialität an

H. Hitzegrad u. Sohn

Orthopädische Schuhmachermeister, geprüfte Mitglieder des orthopädischen Bundes Deutschlands.

Telefon 2765 Senningsweg 26 Telefon 2765

Erstes Fachgeschäft am Platze seit 1896

Hohe Auszeichnungen: Gelsenkirchen 1925, Bochum 1926, Münster 1927

Goliath-Sohlen, Alleinverarbeitung für Schwerte kosten 20 — 35 Pfg. mehr, haben dafür aber eine 2 bis 3fache Haltbarkeit

Einlagen nach Maß und Modell auch Handeleinlagen

Lieferant sämtlicher Krankenkassen

Ich empfehle mich zur Vornahme von Versteigerungen, Anfertigung von Gutachten über Grundstücke u. Gebäude pp., An- und Verkauf Vermittlung von Besetzungen, Ausarbeitung von Verträgen aller Art, Erteilung von Rat und Beistand in allen Rechtsangelegenheiten.

Josef Kölling

beed. Auktionator und Taxator

Rechtsbeistand

Markt 3

Telefon 2506

Weihnachtsausstellung!

Meine diesjährige Ausstellung ist eröffnet und lade zum Besuch derselben freundl. ein.

August Köhle, Postplatz

Christstollen
in altbekannter Güte.
ff. Spekulation
Marzipansachen u. Gebäck
eigener Ahfertigung.

Empfehle zu den Feiertagen meine anerkannt guten und preiswerten **Backwaren**

Kuchen
Spekulation in allen Preislagen

Als Spez., meine beliebten **Thüringer Christstollen**

Bäckerei und Konditorei v. H. Filbrich

Mährstr. 6 Telefon 2991

Weihnachtskarten
Neujahrskarten

in großer Auswahl zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus
Bahnhofstr. 3 Gr. Marktstr. 3

Kenner wissen es, dass sie beim Kauf eines Salamander Schuhs zu Mk. **12⁵⁰** oder **15⁵⁰** das Qualitätszeugnis der größten deutschen Schuhfabrik kaufen.

Salamanderschuhe sitzen immer gut, sind tadelloso verarbeitet und sehen stets gut aus

SALAMANDER

ALLEINVERKAUF:

Wilhelm Vödt, Seindwischstraße 4



Hamburger Fischhalle, Schwerte
Fagenerstr. 2

Empfehle la lebende Karpfen und Schleie, la frischen Schellfisch, Cablian, Scholle, Brätschellfisch, la feinsten Spid-Mal billigst, feinste Delikatessen, neue Marinaden in großer Auswahl, ff. Herings- und Fleischsalat in pikanter Gabe, Sals, Essig- u. Gewürzsauren, feinste Bückinge, Sprossen, Matkelen, Klundern usw.

la neue Holländer Salsheringe vorrätig.

Hamburger Fischhalle.

Konkursverfahren

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Sally Hausmann zu Schwerte wird auf Antrag des Konkursverwalters mangels hinreichender Masse eingestellt.

Schwerte, den 19. Dezember 1930.

4651 Amtsgericht.

Für fleißige Hände zum Selbstanfertigen
empfehlen wir:

Holzarbeiten aus Zigarrentischen, Laubsägeholz usw. mit Anleitung zum Sägen, Leimen, Weizen für Kausladen, Puppenküche, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Puppenhaus, Pferdebestall, Holzarbeiten aus Klößen, Pferd mit Reiter, Wagen, Kutscher und Stall.

Ein zoologischer Garten, Figuren und Anleitung zum Bauen von Gebäuden.

Ripstücken, Futterkästen, Vogeltäfel, nebst Anleitung zur Herstellung.

Physikalische Apparate zum Selbstherstellen (Waagen zum Wiegen).

Fensterbilder und Papierlaternen.

Lichtkissen und Leuchtbilder.

Schattenrücken für Jung und Alt.

Rund um den Kleiderstopp (Papier- und Papparbeiten).

Puppen- und Kinderkleider zum Selbstherstellen.

Allerhand Geschenke zum Selbstherstellen für Weihnachten.

Puppen- und Kinderwägen zum Selbstherstellen, Hausgerät und Spielzeug.

Neue Arbeiten für die Laubsäge.

Schreibers vollen und heimatkundliche Baugeschichte „Eine deutsche Burg“, „Eingeborenenort in Neuguinea“, „Norddeutsches Städtchen“.

Anleitung zum Vorzeichnen kulturgeschichtlicher Bilder.

Nadelbäume, Nadelwald, Laubbäume.

Werkzeuge, Waffen und Hausgeräte.

Menschen, Bilder zu Lesestunden, Tiere, Verkehrs-mittel, Pflanzen, geographische Bilder.

Ausschneide-Arbeiten für Glanzpapier.

Klebebilder, Flecht-Mappe.

Laubsägeholz, Staniol, Del- und Buntpapiere aller Art.

Gegenhäuserchen, Puppenstubentapeten.

Carl Braus

Bahnhofstr. 3 und Gr. Marktstr. 3

Für Vereinsfeste

TISCHTUCHKREPP
120 cm breit in 10 und 30 m langen Rollen eingetroffen.

Carl Braus

Bahnhofstr. 3 Gr. Marktstr. 3

Von Fr. Borbom. d. Ausführenden Verfasser ein fächlichen Gr. lichen Welt. gen. Vom ist es verhältn. Ursache der lungen, nicht Tatsächlich wir-

worfen: Sind w. anzugeben, da schaftskrise ein G. wir dieses vielles liegt recht vielen jede Industrie u. Doch bevor ich b. bung dieser Krise schränkungen ma. toren scheiden be. ganz aus. Nur eine Rolle spielen Mittel und Wege großen Jüngen zu. Dies vorausg. die Weltwirtschaft schwinden wird, und Fertigfabrikat. min unumfängl. vermindern, so k. in allen Industrie. fein. Mit ande. bung der Wirt. sondern sich auf s. schränken.

Den besten. bung der Wirt. stoffe abgeben. frierezeugnisse e. den, womit sofo. Verbraucher und. sem Augenblick. stabilisierung ein. lebung der Wirt.

Soll diese. voll sein, so ist. marktes erforder. in dem diese W. läßt sich dann b. Krise: noch weit. stellung des Not. Faktoren beeinfl. in welchem W. Syndikate kontr. Industrien, i. nationalen Syn. sich mehr oder. führung derjeni. Syndikat besteht. oder Syndikat a. einen Preissturz. fällt es nicht sch. Erzeugung und. tung der Fabri.

Der Vm

Roman v. Copyright by

20. Fortsetzung. Selbstverfä. zu beruhigen, a. den Palast noch. verlassen. Sch. flechung der Di. zugefungen. I. selben Tage R. Schutz des russi. Beim Abfch. nach ihrem G. vom Finger u. fen. Ich schiff. etwas von der. mich seit jenen. für den Entf. Rani Sonja. den seltenen u. geschenkt, die i. ten nie trug. Wahrheint. Interesse an. Schmuckes u. len lassen, in. befand. Dies. Und nun hat. mäßigen Best. Ein einbr. Zimmer. Doktor M. Sprache wieder. teuerlich. Er hätte e. glaube ich nich. Dorf Schö. Neuerung der. Wenn Sie. Herr Landger.

Kann die Weltwirtschaftskrise beendet werden?

Von Frédéric François Marsal, ehem. französischen Ministerpräsidenten.

Borbem. d. Schriftl.: In nachstehenden Ausführungen gibt der bekannte französische Verfasser einen Überblick über die hauptsächlichsten Gründe, die an der augenblicklichen Weltwirtschaftskrise die Schuld tragen. Vom Standpunkte des Verfassers aus ist es verständlich, wenn er die wesentlichste Ursache der Krise, die deutschen Tributzahlungen, nicht erwähnt.

Tatsächlich wird die Frage von neuem aufgeworfen: Sind wir in der Lage, den Zeitpunkt anzugeben, da die augenblickliche Weltwirtschaftskrise ein Ende nehmen wird, oder können wir dieses vielleicht beschleunigen? Die Frage liegt recht vielen Menschen am Herzen, da fast jede Industrie unter der Krise zu leiden hat. Doch bevor ich die Voraussetzungen zur Behebung dieser Krise nenne, muß ich ein paar Einschränkungen machen: Krieg und politische Faktoren scheiden bei der Erörterung dieser Frage ganz aus. Nur wirtschaftliche Kräfte dürfen eine Rolle spielen, soll ich in der Lage sein, die Mittel und Wege zur Behebung dieser Krise in großen Zügen zu umreißen.

Dies vorausgesetzt, bin ich der Ansicht, daß die Weltwirtschaftskrise in dem Augenblick verschwinden wird, da die Bestände an Rohstoffen und Fertigfabrikaten sichtlich abnehmen. Da es nun unmöglich ist, daß beide gleichzeitig sich vermindern, so kann der Bestandsrückgang nicht in allen Industrie- und Handelszweigen derselbe sein. Mit anderen Worten: Die Wiederbelebung der Wirtschaft wird nicht allgemein sein, sondern sich auf einzelne Gebiete und Zweige beschränken.

Den besten Maßstab für eine Wiederbelebung der Wirtschaft werden die Preise für Rohstoffe abgeben. Der Preissturz, den alle Industrieerzeugnisse erlebt haben, wird ein Ende finden, womit sofort das Gleichgewicht zwischen Verbraucher und Hersteller erreicht ist. In diesem Augenblick dürfte eine Periode der Preisstabilisierung eintreten, und zwar bevor die Behebung der Wirtschaft einsetzt.

Soll diese Preisstabilisierung wirkungsvoll sein, so ist eine Vereinigung des Rohstoffmarktes erforderlich. An Hand des Umfanges, in dem diese Vereinigung durchgeführt wird, läßt sich dann bestimmen, ob wir vom Ende der Krise noch weit entfernt sind. Die Wiederherstellung des Rohstoffmarktes wird durch zwei Faktoren beeinflusst, die beide davon abhängen, in welchem Maße Industrieerzeugnisse durch Syndikate kontrolliert werden.

Industrien, die einem nationalen oder internationalen Syndikat angeschlossen sind, erzeugen sich mehr oder weniger der finanziellen Unterstützung derjenigen Gruppen, aus denen das Syndikat besteht. Einzelne Firmen, die einem Trust oder Syndikat angehören, sind stark genug, um einen Preissturz auszuhalten zu können, und ihnen fällt es nicht schwer, das Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch durch eine Einschränkung der Produktion herzustellen.

Je mehr wir in den nächsten Monaten in die Lage kommen, die Erzeugung einzuschränken, umso rascher werden wir uns der wirtschaftlichen Gesundung nähern. Ich weiß, daß viele Leute dauernd wiederholen, alle in dieser Richtung unternommenen Versuche der verschiedenen Syndikate seien gescheitert. Den Grund hierfür haben wir in der Tatsache zu suchen, daß zwischen Erzeugung und Verbrauch ein größeres Mißverhältnis bestand, als man dachte. Um Wandel zu schaffen, müssen wir Ausdauer beweisen und uns nicht durch Rückschläge entmutigen lassen. Auf jeden Fall geht aus den neuen Versuchen, die im Augenblick unternommen werden, hervor, daß die Erzeuger diese Methode keineswegs aufgegeben haben.

Ganz anders ist die Lage dort, wo Industrieerzeugnisse, die nicht der Kontrolle eines Syndikats unterliegen, in Frage kommen. So sind z. B. die vielen kleinen Unternehmer, die in Amerika oder Australien Baumwolle oder Kupfer erzeugen, nicht immer in der Lage, dem Sturm standzuhalten, und für sie gab und gibt es nur eine Lösung der Frage. Erzeuger von Kupfer, Wolle oder Baumwolle, die sich, besonders was finanzielle Reserven anbelangt, in weniger günstiger Lage befinden als ihre Nachbarn, müssen den Konkurs anmelden. So wird das Gleichgewicht auf den betreffenden Märkten durch Schließung eines Teils der Minen, Schaffarmen und Pflanzungen wieder hergestellt werden.

Der sachmännische Beobachter vermag demnach an Hand der Konkurszahlen innerhalb der Rohstoffindustrie festzustellen, ob die augenblickliche Wirtschaftskrise ihrem Ende entgegen geht.

Wenden wir unser Augenmerk der Halbwarenindustrie zu, die auch unter der Krise zu leiden hatte, so werden wir finden, daß dort eine Geschäftsbelebung nur dann möglich ist, wenn es gelingt, die Preise der Erzeugnisse merklich herabzusetzen. In gewissen Ländern und Industrien hat diese Preisentwertung bereits begonnen.

Hier möchte ich feststellen, daß dieser Preisrückgang sich schon auswirkt, bevor der Verbraucher überhaupt etwas davon merkt. Wie wir wissen, setzt sich der Gesetzenspreis aus folgenden Positionen zusammen: Löhne, allgemeine Unkosten, Steuern usw. Sobald alle diese einzelnen Faktoren einer Verbilligung unterworfen werden, können wir mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Gesundung nicht mehr fern ist.

In Krisenzeiten und wenn irgend welche Schwierigkeiten wirtschaftlicher Art sich bemerkbar machen, pflegen sich die Länder durch Errichtung von Zollmauern zu schützen. So kam es auch, daß eine Zeitlang eine richtige Welle des Protektionismus über die ganze Welt hinweg ging. Die Schwierigkeiten, unter denen

heute die Industrien leiden, werden geringer werden und zuletzt ganz weichen, in dem Augenblick, da eine Vergrößerung ihres Absatzgebietes ihnen die Zuversicht gibt, daß die Wiederbelebung des Geschäftes in absehbarer Zeit bevorsteht.

Die Weltwirtschaftskrise wird demnach aufhören, sobald es den einzelnen Staaten möglich ist, eine liberalere Handelspolitik zu treiben.

Zum Schluß noch ein Punkt. Neben den großen Industrieländern wie den Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich u. Deutschland, die immer Vorkämpfer des Fortschrittes waren und dazu beitrugen, die Zivilisation in anderen Ländern zu fördern, gab es große Länder mit einer zahlreichen, aber noch etwas rückständigen Einwohnerschaft, in denen die führenden Industrieböller für Fortschritt, Arbeit und Wohlfahrt sorgten. Ich denke hier an Rußland und China, zwei Staaten, die bei Ausbruch des Krieges im Begriff standen, sich eine eigene Industrie zu schaffen. Heute sind diese Riesengebiete durch Krieg und Revolution dem Weltmarkt und der Weltindustrie entzogen worden. Sie stellen ein Viertel der gesamten Bevölkerung der Erde dar. Natürlich hat dieser ungeheuerliche Verlust an Absatzmöglichkeiten das Gleichgewicht zwischen der Masse der Erzeuger und diesen Millionen von verarmten Verbrauchern gestört, die heute nichts dazu beitragen, um das Welt zu stützen und belohnen, deren erste Nutznießer sie waren. Letzterer Faktor ist vielleicht der Hauptgrund dafür, warum heute kein Gleichgewicht

Die Wintermanöver der Reichswehr



Die Wintermanöver der Reichswehr haben begonnen. Sie finden östlich von Schwerin an der Warthe im ausgedehnten Warthebruch zwischen dem 17. und 19. Dezember statt.

Der Ring der Bajadere

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Selbstverständlich suchte ich die Furchtame zu beruhigen, aber sie hat mich auf den Knien, den Palast noch in derselben Stunde mit ihr zu verlassen. Schließlich gab ich nach. Durch Verletzung der Dienerschaft glückte es uns, hinauszugetreten. Im Auto erreichten wir noch am selben Tage Kallutta, wo sich Sonja unter dem Schutz des russischen Gesandten stellte.

Beim Abschied streifte sie den Ring, der ihr nach ihrem Glauben den Tod bringen sollte, vom Finger und reichte ihn mir zum Andenken. Ich schickte mich ein und habe nie wieder etwas von der Russin gehört. Zweifelslos hatte mich seit jenem Tage der Furcht und hielt mich für den Entführer seiner Lieblingsfrau, der Rani Sonja. Ich habe nach meiner Rückkehr den seltenen und kostbaren Ring Frau Stein geschenkt, die ihn jedoch auf Wunsch ihres Gatten nie trug.

Wahrscheinlich hatte der Under ein großes Interesse an der Wiedererlangung dieses Schmuckes und hat durch Privatdetektive feststellen lassen, in welchen Händen der Ring sich jetzt befand. Dies wäre immerhin eine Möglichkeit. Und nun hat ihn Gregor Forta seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeführt.

Ein eindrucksvolles Schweigen herrschte im Zimmer.

Doktor Messerschmidt fand als erster die Sprache wieder. „Das alles ist ja sehr abenteuerlich.“

Er hätte ebenso gut sagen können: „Das glaube ich nicht!“

Fort Schöttler erhob sich, während über die Ausrüstung des Doktor Messerschmidt.

„Wenn Sie mir kein Vertrauen schenken, Herr Landgerichtsrat, werde ich auf eigene

Faust handeln. Alle daraus resultierenden Ergebnisse behalte ich mir zur Verwertung vor.“

Doktor Messerschmidt sah seinen Gast durch die scharfen Gläser forschend ins Gesicht. Bileicht dachte er im selben Augenblick an den Verurteilten. Wenn an den Verurteilten dieses Mannes etwas Wahres war — und daran zweifelte man wohl nicht zu zweifeln! —, wenn es ihm tatsächlich gelang, durch seine Initiative Licht in den Fall Stranfsky zu bringen, dann würden die Zeitungen der Weltpresse vielleicht auch diese eben stattgefundenen Unterredungen bringen — und davon würde ein gewisser Herr Doktor Messerschmidt nicht viel Ruhm haben. Man würde wieder einmal die Aufmerksamkeit der Polizei betonen, vorgezeichnet Stellen würden aufmerksam werden —

Der Untersuchungsrichter riß diese Gedanken teils gewaltsam ab.

„Eine Frage noch —“, sagte er gewollt gleichgültig, sich ebenfalls erhebend. „Sie sprachen von einem Zusammenhang zwischen dem Diebstahl des Ringes und dem Ueberfall auf die Tänzerin — wie denken Sie sich das?“

Schöttler blieb die Antwort nicht schuldig. Er gab sie ganz leise. Nach einer Weile, fast schon zwischen Tür und Angel, gab Doktor Messerschmidt seine Antwort. Sie fiel so aus, wie sie sich Fort Schöttler gewünscht hatte: Kriminalkommissar Vogel wurde ihm für drei Tage zur Verfügung gestellt.

Dann fuhren die Herren in verschiedenen Richtungen davon: der Untersuchungsrichter zu Mia Stranfsky, Fort Schöttler in Gefährt zu Manfred Stein. In seiner Begleitung befand sich Vogel.

In der Wohnung Mia Stranfskys hatte es inzwischen eine kleine Revolution gegeben. Sofort nach dem Erwachen der Tänzerin aus ihrer Betäubungslage war Doktor Friedländer benachrichtigt worden. Er kam im Auto und be- glückwünschte seine Patientin.

„Nun sind wir über den Berg. Noch einige Tage Ruhe, und Sie können wieder tanzen“, meinte der joviale alte Herr.

Mit den „einigen Tagen Ruhe“ war Mia Stranfsky nicht so ohne weiteres einverstanden.

„Ich habe Verpflichtungen, Herr Doktor, ich muß —“ Mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit rief sie nach ihrer Zofe.

„Schnell Hanna, bringen Sie mir einen Block! Was habe ich alles veräumt!“

Das Mädchen wurde verlegen. „Der Notizblock ist von Herrn Doktor Messerschmidt zu den Akten genommen worden, gnädiges Fräulein.“

Mia strich sich mit einer raschen Gebärde das wirre Haar von der Stirn. Nur langsam kam ihr die Erinnerung. Ach so — wie war das doch?

Der Sanitätsrat kam ihr zu Hilfe.

„Sie müssen sich jetzt nicht über das Vergangene aufregen! Versuchen Sie zu schlafen, gnädiges Fräulein.“

Er verschrieb ein Kräftigungsmittel und empfahl sich dann. Von seinem Sprechzimmer aus rief er den Untersuchungsrichter an. Für ihn persönlich hatte sich die Angelegenheit zur Zufriedenheit erledigt. Möchte nun der Kollege von der anderen Fakultät sehen, wie er mit der Genesenen fertig wurde.

Während die Schwester für eine Minute das Zimmer verließ, rief Mia Stranfsky die Zofe an das Bett. Die Erinnerung war ihr wieder- gegeben, es spukte nur alles noch etwas wirr im Kopfe herum.

„Sagen Sie mal, Hanna, hat man etwas Belästigendes bei mir gefunden? Sie sprachen von einem Doktor Messer... ich habe den Namen vergessen — tut nichts zur Sache — wer ist das?“

Die Zofe gab Auskunft.

Nun sah Mia Stranfsky klar. „Ach so, der Untersuchungsrichter...“ In diesen Worten zitterte offenkundige Enttäuschung.

Und in ihrer hastigen Weise das Gespräch weitertreibend: „Ich hoffe, Sie haben geschwiegen?“

Die Zofe beteuerte es.

„Weiß man, daß Gregor jede Nacht —?“

„Der Untersuchungsrichter hat nicht gefragt“, erwiderte Hanna.

Mia Stranfsky lag einige Sekunden ruhig. Sie dachte angestrengt über etwas nach.

„Gregor war an dem Unglückstage hier, bevor ich zur Modenschau zu Lampert fuhr — hat der Untersuchungsrichter davon erfahren?“ fragte sie plötzlich, das Mädchen fixierend.

Ich habe davon beim Verhör geschwiegen, wie gnädiges Fräulein schon beim ersten Besuch des Herrn Bruders anbefohlen hatte.“

Die Tänzerin schien befriedigt zu sein. Sie wollte dann noch eine Frage stellen, mußte aber davon absehen, weil die Krankenschwester zurückkam.

In ärgerlich dieser Fall. Das hatte nun gerade noch gefehlt, daß die Polizei in ihrem Heim herumknüffelte. Wo mochte nur Gregor stecken?

Und da war wieder die wütende Angst: Wenn er unversehens in der Wohnung auftauchte und den Geheimpolizisten in die Arme lief?! Das hätte Komplikationen ergeben können, die gar nicht auszubedenken waren! Aber schließlich siegen Einsicht und Vertrauen: Gregor war kein Anfänger. Er würde vielleicht besser Bescheid über das Geschehene und die drohende Gefahr, als sie selbst.

Doktor Messerschmidt fand die Tänzerin gut erholt vor. Sie nahm seine Glückwünsche mit ihrem bezaubernden Lächeln entgegen. Was wußte der Untersuchungsrichter, welche Gedanken inzwischen hinter ihrer schönen Stirn kurbelten?! Gedanken, die sich schon mit dem formenden Verhör beschäftigten — Gedanken, die mit Fuchtel-Schlaucht nach einem Notausgang suchten?!

(Fortsetzung folgt.)

mehr zwischen Welterzeugung und Weltverbrauch besteht.
Dies sind meiner Ansicht nach die verschiedenen Faktoren, die ein aufmerksamer Beobachter

in seiner Diagnose beachten muß, will er den Augenblick bestimmen, da die Krise ein Ende nehmen und die Wiederbelebung der Wirtschaft bemerkbar werden wird.

AUS STADT UND LAND

Winters Anfang

Schwerte, den 22. Dezember 1930.

Wenn man den Wetterpropheten Vertrauen schenken kann, wird der kommende Winter sehr milde. Wälder mög sich wohl einen Winter zurückwünschen, wie er 1617 war. Da gab es in Westfalen weder Frost noch Schnee. Im Jahre 1552 blühten im Dezember die Rosen zum zweiten Male, und im Jahre 1559 begann man um Neujahr schon, Hasen auszusäen. Recht mild, aber gewitterreich war der Winter 1556. Da gingen am Tage nach Weihnachten vom schweren Gewitter nieder, daß viele Dörfer vom Blitz getroffen und teilweise in Asche gelegt wurden. Immerhin: Zum Winter gehört Schnee, jener geheimnisvolle Gefell, der sich im Laufe des Jahres als letzter Gast und als letztes Geschenk einstellt. Er ist nur ein Gast; seines Bleibens ist nie lange. Er erscheint uns als Vermahnung des Lebens, als Leichentuch der Erde. Diese aber ist jung und schön und denkt nicht an Sterben, und auch kann uns der Schnee nichts anhaben. Wir schaffen ihn mit tausenden von Händen aus der Stadt, und draußen dient er uns zu Spiel und Sport und Kurzweil. Und nicht lange, dann ist der sonst unbequeme und bleiche Gast erledigt und verläßt uns, und die Welt wird wieder grün. Ja, er ist nur ein Gast. — Er ist aber auch ein Geschenk, ein Segen. Ohne ihn wäre die Erde längst vereist und tot. Es klingt ja so einfach und doch ist ein Geheimnis dabei. Und wir erzählen es unseren Kindern als Wunder und schauen selber einen Augenblick in diesen rätselhaften Glanz, der schön und lusterregend, aber auch so unheimlich ist, daß die Tiere draußen im Walde, die Vögel und die Rehe, einen Todeserschrecken bekommen, immer wieder, jedes Jahr beim ersten Schnee, so daß uns selber wieder ein leises Grauen überkommt... und der doch so geheimnisvoll gültig ist, so leicht u. köstlich niederfällt, wie schmerzloser Tod — nein, nicht Tod, sondern Schlummer, heilige Winternacht, segensvolle Stille, Lebenshaltung... Das alles bedeutet der Schnee. — Die Kälte war der Germanen grimmigster Feind, und doch glaubten sie, die irdische Welt sei aus Eis und Schnee hervorgegangen. Eis- und Schneeriesen waren Unhold, die zu besiegen, Thor seinen zauberhaften Hammer schwingen. Und ein ewiger Winter, der Hibernien umgab, war das Vorzeichen kommenden Unterganges.

Allgemeine öffentliche Weihnachts-Nachsammlung

Es wurden folgende weitere Beträge gezeichnet:
H. R. 106.— „
H. R. 5.— „
dazu bisherige Zeichnung 7915.— „

Za. 8026.— „

Herzlichen Dank!

Gedenktage.

23. Dezember: 1827: Der österreichische Admiral Wilhelm v. Tegetthoff in Warburg a. d. Draa geboren (gestorben 1871). — 1865: Der deutsche Heerführer Herzog Albrecht von Württemberg in Wien geboren. — 1870: Rom wird Hauptstadt Italiens.

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom 21. Dezember 1930.

Während der Luftdruck über England und dem östlichen Europa hochgeblieben ist, ist er über Mitteleuropa gefallen und ein Randstief macht sich von Frankreich bis Nordwestdeutschland und Trüben und leichte Regenfälle bemerkbar. Die Wirkung des Stiefs über dem Nordmeer zeigt sich über dem nördlichen Europa. In Norddeutschland war das Wetter heute morgen meist heiter, im Westen und Norden aber trübe und neblig, verschiedentlich ging Nebelregen nieder. Die Temperaturen lagen im Westen und Norden bis 5 Grad über Null und in Mittel- und Süddeutschland bis 9 Grad darunter. Der kalte Osten meldete mäßigen Nordwind, Nebel und 1 Grad Wärme.

Wetterausblick bis Montag: Meist bewölkt, zeitweilig auch etwas aufheiternd und vereinzelt Regenfälle, wenig kälter.

Wetterausblick bis Dienstag: Zunehmende Bewölkung und wieder Regen, mild.

Der „goldene Sonntag“

verließ in Schwerte hinsichtlich der Witterung gerade nicht günstig und legte seinem Namen kaum Ehre ein. Der erwünschte Verkehr setzte erst in den späteren Nachmittagsstunden ein. Inwiefern die Kaufleute zu ihrem Recht kam, vermögen wir nicht festzustellen, doch glauben wir, daß diese hätte besser sein können. Die Geschäfte in unserer Stadt hatten sich ganz auf den goldenen Sonntag eingestellt; die Schaufenster waren prächtig dekoriert und es war nichts unversucht gelassen, um die Einwohnerschaft auf die diesige Weihnachtsmesse aufmerk-

sam zu machen. Hell erstrahlten die Weihnachtsbäume auf den Plätzen unserer Stadt und lustig wehten die blau-weißen Fahnen im Winde. Wer sein „Christkindchen“ noch nicht gekauft hat, möge die letzten Tage vor Weihnachten nicht veräumen, denn in unserer Stadt ist reichlich Gelegenheit dafür geboten.

Bestandene Prüfung.

Die Praktikantin der hiesigen Adler-Apothek, Fräulein Erila Dellmann, bestand vor der Prüfungskommission der Regierung in Arnberg die pharmazeutische Assistenzprüfung mit „sehr gut“. — Herzlichen Glückwunsch!

Die Badeanstalt

Ist heute von 14 bis 20 Uhr geöffnet, Dienstag von 8 bis 20 Uhr und Mittwoch von 8 bis 18 Uhr. Es empfiehlt sich, die Badeanstalt schon am Montag oder Dienstag zu besuchen, da sonst der Andrang am Mittwoch zu groß wird.

St. Thomas-Tage.

Eine Jahrhunderte alte, eigenartige Sitte konnte man am gestrigen Tage in unserer Gegend wieder beobachten. Bekanntlich ist der 21. Dezember nach dem Apostel Thomas genannt; er bringt uns als kürzesten Tag des Jahres den Tiefstand der dunklen Jahreszeit. Die Freude darüber, daß es nun mit der Tageslänge langsam wieder bergan geht, äußert sich in vielen Gegenden unserer Heimatprovinz nach uraltem Brauch darin, daß die Jugend in den frühen Morgenstunden mit Fackeln durch die Straßen zieht. Diese Fackeln bestehen aus einer ausgehöhlten Runkelröhre mit einem hineingeschnittenen menschlichen Antlitz — Augen, Nase, Mund — welches im Scheine einer Kerze phantastisch leuchtet. Dazu ertönt in langgezogenen Tönen der Gesang „St. A.“ Auch ist es Sitte, am Thomastage den an seiner Arbeit als Leuten

Haupt-Jahresversammlung der Kreiw. Feuerwehr

Schwerte, den 22. Dezember 1930.

Am Samstagabend fand im Vereinslokal Nordde. Kampstraße, die Jahreshauptversammlung der hiesigen Kreiw. Feuerwehr statt, zu der die Mitglieder der Wehr fast vollständig erschienen waren. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Oberbrandmeister Hubert machte der Schriftführer Weintaus die Anwesenden zunächst mit dem Jahresbericht bekannt, dem wir u. a. folgenden entnehmen: Ende 1930 hatte die Wehr einen Bestand von 57 aktiven Mitgliedern, gestiegen wurden drei und neu aufgenommen wurden zwei Mitglieder; ferner tritt noch ein Kamerad von Castrop-Rauxel der Wehr bei. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Seegreife wurde durch Erheben von den Eichen geehrt. Im letzten Jahre wurden 5 Vorstandsitzungen, 3 Generalversammlungen und 10 Übungen abgehalten; eine gemeinsame Übung mit der Gelfeder Wehr hat stattgefunden. Die Schlussübung fand am Schlachthof am 25. Oktober d. J. in Gegenwart behördlicher Vertreter statt; Bürgermeister Schlegel sprach hier der Wehr im Namen der Bürgerschaft Dank und Anerkennung für ihre uneigennütige Tätigkeit im Dienste der Nächstenliebe aus. Ferner wurden bei dieser Gelegenheit die Jubilare ausgezeichnet. Die hiesige Wehr wurde innerhalb des Jahres zu 8 Bränden (3 Großfeuer, 4 Kleinf Feuer und 1 Kammerbrand) gerufen. Einmal wurde sie zur Befreiung eines Lebensmüden von der Hochspannungsleitung benötigt, zum anderen nach Absurz eines neuen Kamins am Amtsgericht. Mitglieder der hiesigen Kreiw. Feuerwehr nahmen am Kreisverbandstreffen in Hohenlimburg und am Provinzialfeuerwehrtag teil, sowie an der Einweihung des Steigerturms in Geseke. Desgl. wurde am 7. Dezember der technische Feuerwehrtag in Iserlohn besucht. — Ausrichtungen und Gerätschaften befinden sich in einem guten Zustande und die Gasdruckausrüstung wurde vervollständigt. — Die Anwesenden hatten an diesem Jahresbericht nichts auszusagen.

Unter Punkt 2 erfaßte man Bericht über die Rechnungssache; auch hier erfolgte die Zustimmung der Mitglieder. Zu Punkt 3 erstattete Brandmeister Schöbel einen Bericht über den technischen Kreisfeuerwehrtag in Iserlohn. Er wies auf die lehrreichen Vorträge hin und machte nähere Mitteilungen über die Schauübung auf der Alexanderhöhe, an der auch die Kreiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz teilgenommen hat. Von einer Berichtserstattung über den Verbandstag wurde Abstand genommen, da dieser bereits in der Generalversammlung im November erfolgt ist.

Dann folgte die Wahl von Vorstand und Mitgliedern, die durch Affirmation vorgenommen wurde. Zum älteren Brandmeister wurde Kamerad Schöbel, zum Finanzminister Kamerad Heinrich, zum Spritzenführer Kamerad Bischoff durch Zuruf einstimmig wiedergewählt. Alle Wiedergewählten dankten für das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und versprachen, auch fernerhin der Wehr die Kräfte zu stellen und ihre Bestrebun-

gen tatkräftig zu fördern. — Anstelle der bisherigen Kassenrevisoren Kramer und Hede wurden die Kameraden Lüth und Aug. Kramer gewählt.

Punkt 6 betraf die Wahl der Delegierten für den Westf. Verbandstag. Es sind dies die Kameraden Nordde und Waldmann, als Erfahrene wurden die Kameraden Weintaus und Kathol aufgestellt. Die Lokalfrage fand infolge einer schnellen Entscheidung, als ohne Aussprache einstimmig das Vereinslokal Nordde wiedergewählt wurde.

Unter Punkt 8 wurde über den Eingang von Schriftstücken berichtet. 3. J. sind diese schon im November verlesen worden. U. a. teilte die Stadt Schwerte mit, daß mit Rücksicht auf die schlechte finanzielle Lage Befestigungen der Feuerwehr vorher genehmigt werden müssen, was, wie mitgeteilt wurde, fast immer bereits geschieht. — Im folgenden Punkt kam man auf die Arbeitsgemeinschaft zu sprechen. Die Statuten, die kleine Abänderungen erfahren haben, wurden nochmals verlesen. Wir entnehmen diesen nur, daß die Wehren Schwerte und die benachbarten Gemeinden eine Arbeitsgemeinschaft bilden. Zweck dieser Arbeitsgemeinschaft ist die Aufrechterhaltung der Sterbekasse, gemeinsame Erledigung von Feuerwehrarbeiten usw. Vorsitzender des Vorstandes ist der Stadtbaurat der Stadt Schwerte. Man hofft, daß auch die benachbarten Wehren, die sich der Arbeitsgemeinschaft noch nicht angeschlossen haben, dieser in Zukunft beitreten werden.

Unter Punkt 9 wurde der Bericht über die Kenntnis genommen, daß Kamerad Nordde das Verdienstabzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen erhalten hat. Für diese unerwartete Auszeichnung dankte der Geheime in herzlicher Weise. Ferner wurde beschlossen, am letzten Samstag im Januar und Februar des nächsten Jahres je einen Übungsabend zu veranstalten. Man kam noch auf Einzelheiten des letzten Brandes zu sprechen und auf den Erfolg von Brandschäden, die einige Wehrleute beim Brande der Scheune „Mutter Möller“ an ihrer Kleidung erlitten hatten. Nachdem auch diese Frage ihre Klärung gefunden hatte, konnte der Oberbrandmeister nach 1½stündiger Versammlungsbauer gegen 10 Uhr die Zusammenkunft schließen, nicht, ohne vorher seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen für die geleistete Tätigkeit der einzelnen Wehrleute in diesem Jahre. Des weiteren sprach er die Hoffnung aus, daß auch im kommenden Jahre jeder seinen Mann stellen möge, eingehend der Worte: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“

Im anschließenden gemütlichen Beisammensein verließen die Teilnehmer noch recht vergnügliche Stunden. Beim fröhlichen Umtrunk, Vorträgen und humoristischen Einlagen wurde das einigende Band neu geknüpft und gestärkt und man konnte den Eindruck mit nach Hause nehmen, daß die Schwerte Bürgerwehr vertrauensvoll auf ihre Wehr blickt, daß sie immer dann schnell auf den Posten ist, wenn ihre Hilfe erforderlich wird.

Das schönste Geschenk



der Sparkasse Schwerte

der die Reichsregierung auf die verhängnisvollen Folgen der Bestrebungen vieler Städte und Gemeinden hinwies, die Realsteuern noch vor dem 31. Dezember zu erhöhen, und entschlossen es Eingreifen der Reichsregierung verlangt habe. An der sehr eingehenden und interessanten Aussprache beteiligten sich: Dr. Bispinghoff, Dortmund, Franz Fietz, Arnberg, Bardet, Dortmund, Dr. Becker, Iserlohn, Funder, Hagen, Kraushaar, Witten, Schütz, Dortmund, Verensmann, Kamen, Strammann, Dortmund, Westerbild, Hofeld, Castrop-Rauxel, Neuhaus, Witten, Uhlmann, Dortmund, Dr. Philippi, Dortmund, Ebberhaus, Kamen, Ebberling, Wattenscheid, Weydetamp, Iserlohn.

Zusammenlegung der Gaue Münsterland und Sauerland des Deutschen Jugendherbergs-Verbandes.

In der gestrigen Hauptversammlung, die im „Haus der Jugend“ in Dortmund stattfand, wurde die Zusammenlegung der beiden Gaue beschlossen. Der Gau Münsterland wurde aufgelöst. Die Geschäftsstelle ist in Iserlohn. Der 1. Vorsitzende des Gau Sauerland, Landrat Dr. Loos, trat von seinem Posten zurück. 1. Vorsitzender wurde Landeshauptmann von Steinen, Geschäftsführer Rodstämper. Auf die sehr bewegte Sitzung kommen wir noch ausführlicher zurück.

Ohne Umschlag veranlaßt gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die hinsichtlich der Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen müssen, kosten sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im Fernverkehr 3 Pf. Es dürfen in diesen Karten außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungsart, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 3 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässige Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „fern“, „Ihre“, „Dein Freund“, „sendet Ihr“, „sendet mit besten Grüßen Ihre“ usw. Werden solche Karten im offenen Umschlag versandt, so kosten sie sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch nach außerhalb 5 Pf.

Der Lokomotivführer

Schnaubend steht das Dampfrohr in der Halle, Ueberdruck entweicht durch die Ventile. Kundig prüfend blickt des Führers Auge, Ob in Ordnung alles am Getriebe.

Kräftig mit der Hand faßt er den Regler, Wenn zur Abfahrt das Signal gegeben. Wuchtig strömt der Dampf in die Zylinder, Daß die Räder knirschend sich bewegen.

Ganz allmählich steigert er das Tempo, Die Geschwindigkeit am Messer prüfend, Bis die Kilometerzahl ihm kündigt auf des Zählometers Mund, der Zeiger.

Aufmerksam gibt Acht er auf die Strecke, Daß kein Hemmnis auf der Fahrt ihn störe. Auch den Dampfdruck kontrolliert er ständig, Ebenso die Druckluft für die Bremsen.

Ist zur Einfahrt das Signal gezogen, Stoppt er ab die Schnelligkeit des Zuges, Bis er diesen in der Bahnhofshalle durch den Bremskloßdruck zum Stillstand zwingt.

Weiter geht der Lauf des strengen Dienstes, Regen, Nebel oder Schneegestöber halten ihn nicht ab von seinen Pflichten, Bis die letzte Station ihm winket.

Kurz nur ist der Aufenthalt im Bahnhof, Wo zur Rückfahrt nach dem Plan er rüft, Bis zur Abfahrt ruft der Fahrplanführer, Dann Vollampf voraus! fährt er zur Heimat. Albert Kühle.

Verantwortlich für Lokales, Kommunalpolit., Provinzial- und Provinzialleses, Gerichts- u. Sport: Euseb Eberhard Leg. Schwerte.

Protest ge

Von der Pressef...
vinzial-Wirt...
Durch die Not...
ds. J. ist das P...
außer Kurs gese...
Als erste Maßna...
Abgabe und des...
in Hotels, Resta...
schaften auswir...
in Kraft getrete...
Der Deutsche...

zöglich, sowohl...
auch beim Reich...
protestiert. Auch...
der deutsche We...
stimmung prote...
vinzial-Wirt...
diese Maßnahme...
Notverordnung...
jeder Gast sich...
ner Weibsbrot...
zehr kann man...
zige Erfolg ist...
schäftliche Sch...
lasseten Bäder...
Vor allem wird...
Dienst erwiesen...
verordnung an...
weg in nennens...
ziehen werden...
vorschreiben...
Läden essen...
im Restaurant...
eben mitbringen...
rei, die ja heute...
nach weiter ver...
Verordnung wir...
umgangen wer...
wird in den G...
Fagen, Zimmer...
dem Gast die ge...
schaffen suchen...
vielleicht ein...
er teilen lassen...
eine Kategorie...
von Restaurat...
zu behandeln...
jederzeit in der...
und wie gesagt...
und anderes Ge...
sen. Die Berliner...
Ausfall an We...
daß in Gastwirt...
verbreitet wer...
je Tag. In Berlin...
im außer Kant...
Läden usw., die...
den. Von nun an...
Nachfrage gelan...
nicht und nur 20...
t. Während das...
zu 50 war. Die...
Ausfall an We...
Mehrfachkonsum...
bröckchen erse...
Mischung an We...
nachdurchführ...
Interesse des Pu...
ordnung, die d...
bringt, beseitigt...

Land

Was verbietet...
Sämtliche Ver...
tionen unter fre...
santen Landreis...

1 Wehshofen. B...
meindehaus...
nachmittags 3.40...
haufe eine We...
Gemeindeglie...
sich viele Kräfte...
fügung gestellt...
von Dr. A. Hor...
Jungmännerverei...
geführt. Der Vor...
einer Neigenvor...
wird die Feier...
Ausgestaltung...
vom Totenfest...
wirken mit im...
genspiel. Ein...
anstellung nicht...

1 Wehshofen. B...
fleuer. Nachbe...
Bürgersteuer ein...
auf hingewiesen...
den Raten zu...
Anstalt in W...
sämlich am 10. J...
März 1931.

1 Wehshofen. B...
preisfentun...
für Milch betr...
fang dieses Mon...
Beschlusse des...
schusses wurde...
preis um einen...
Um diesen P...
der Kleinhandels...
fast überall auf 1...

Protest gegen das Verbot der Verabreichung von Weizengebäck, wie Brötchen, in Gastwirtschaften

Von der Pressestelle des Westfälischen Provinzial-Wirt-Verbandes wird uns geschrieben: Durch die Rotverordnung vom 1. Dezember d. J. ist das Brotgesetz vom 15. August 1930 außer Kraft gesetzt und neu geschaffen worden. Als erste Maßnahme wird sich das Verbot der Abgabe und des Feilhaltens von Weizengebäck in Hotels, Restaurationsbetrieben und Gastwirtschaften auswirken, das am 8. Dezember bereits in Kraft getreten ist.

Der Deutsche Gastwirtschaftsverband hat unverzüglich, sowohl bei dem Herrn Reichsminister, als auch beim Reichstag, gegen diese Maßnahme protestiert. Auch die Bäcker-Organisation, sowie die deutsche Weizenhandels, haben gegen diese Bestimmung protestiert. Auch der Westfälische Provinzial-Wirt-Verband hat Protest erhoben gegen diese Maßnahme mit der Begründung, daß die Rotverordnung ein Schlag ins Wasser ist, daß jeder Gast sich durch den Hausdiener oder Kellner Weizenbrot besorgen lassen kann. Am Verzehr kann man ihn doch nicht hindern. Der einzige Erfolg ist neue Arbeitslosigkeit und wirtschaftliche Schädigung des mit Steuern überlasteten Bäcker- und gastronomischen Gewerbes. Vor allem wird der Landwirtschaft kaum ein Dienst erwiesen, weil die Betriebe trotz der Rotverordnung anstatt der Weizenbrötchen keineswegs in nennenswertem Maße Roggengebäck beziehen werden. Das Publikum wird sich nicht vorzeichnen lassen, ob es Weizen- oder Roggenbrötchen essen soll. Der Gast wird, wenn er im Restaurant keine Weizenbrötchen kann, solche eben mitbringen, oder aus der nächsten Metzgerei, die ja heute alle Brötchen feilbietet, und auch weiter verkaufen können, holen lassen. Die Rotverordnung wird auf jede nur mögliche Weise umgangen werden. Der schönste Schleichhandel wird in den Gastwirtschaften betrieben, daß die Kellner, Zimmermädchen und Kellner inoffiziell dem Gast die gewünschten Weizenbrötchen zu verschaffen suchen. Unter keinen Umständen aber wird sich ein Mehrverbrauch von Roggengebäck erzielen lassen. Im übrigen ist es ein Unding, eine Kategorie von Menschen, nämlich die Gäste von Restaurationsbetrieben und dergl. schlechter zu behandeln, als das übrige Publikum, das jederzeit in der Lage ist, sich im Bäckerladen — und wie gesagt, auch beim Metzger — Weizenbrot und anderes Gebäck aus Weizenmehl zu beschaffen. Die Berliner Bäckermeister schämen den Ausfall an Weizenbrötchen, der dadurch entsteht, daß in Gastwirtschaften kein Weizengebäck mehr verabreicht werden darf, auf eine Million Stück je Tag. In Berlin gibt es 20 000 Gastwirtschaften außer Kantinen, Kaffee, Logen, Sportverbänden usw., die von dem Verbot betroffen werden. Von nun an dürfen nur noch Brötchen zur Ausgabe gelangen, die zu 80 Prozent Roggenmehl und nur 20 Prozent Weizenmehl enthalten. Während das bisherige Mischverhältnis meist 50 zu 50 war. Die Bäcker glauben, daß sie den Ausfall an Weizenbrötchen auf keinen Fall durch Mehrkonsum von Roggenbrot bzw. Roggenbrötchen ersetzen können. Die vorgeschriebene Mischung an Weizen und Roggen ist technisch undurchführbar. Es liegt also zweifellos im Interesse des Publikums wenn diese Sonderverordnung, die der Landwirtschaft keinen Nutzen bringt, beseitigt wird.

Landkreis Herford

Was verbietet der Landrat Herford?

Sämtliche Versammlungen und Demonstrationen unter freiem Himmel sind für den gesamten Landkreis Herford verboten.

Ami Weithofen

1. Weithofen. Weihnachtsfeier im Gemeindegarten. Am zweiten Weihnachtstage, nachmittags 3.40 Uhr, findet im Gemeindegarten eine Weihnachtsfeier statt, zu der alle Gemeindeglieder eingeladen sind. Es haben sich viele Kräfte für die Mitwirkung zur Verfügung gestellt. Ein größeres Weihnachtsspiel von Dr. A. Hordt wird von Mitgliedern des Jungmännervereins und seiner Jungfrau aufgeführt. Der Jungmännerverein wird mit einer Reigenvorführung aufwarten. Vor allem wird die Feier auch eine reiche musikalische Ausgestaltung erfahren. Bewährte Kräfte, die vom Totenfest noch in guter Erinnerung sind, wirken mit im Posaunen-, Klavier- und Gesangschor. Ein Eintrittsgeld wird zu dieser Veranstaltung nicht erhoben.

2. Weithofen. Fälligkeit der Bürgersteuer. Nachdem für die Stadt Weithofen die Bürgersteuer eingeführt worden ist, wird darauf hingewiesen, daß diese Steuer in zwei gleichen Raten zu zahlen ist, und zwar an die Amtsstufe in Weithofen. Die erste Rate ist fällig am 10. Januar und die zweite am 10. März 1931.

3. Weithofen. Wie sieht es mit der Milchpreissenkung? Der Kleinhandelspreis für Milch betrug im hiesigen Bezirk bis Anfang dieses Monats 28 Pfennig. Gemäß einem Beschlusse des rheinisch-westfälischen Milchausschusses wurde ab 27. November der Erzeugerpreis um einen Pfennig je Liter herabgesetzt. Um diesen Pfennig verminderte sich alsdann der Kleinhandelspreis. Die Händlerspanne blieb fast überall auf 10 Pfennig je Liter stehen. Zu

den Kreisen der Verbraucher und der Erzeuger wird es als ungerecht empfunden, daß die Händler der von den Erzeugern vorgenommenen Preisentwertung bisher nicht im geringsten gefolgt sind. Umso mehr ist dieses Empfinden zu verstehen, als die Erzeuger mit der Preisherabsetzung gerade in der jetzigen Zeit, da die Futtermittel nicht allzu reichlich sind, ganz gewiß ein Opfer gebracht haben. Offenbar soll auch hier bald die Händler dem guten Beispiel, daß die Erzeuger sowie auch die Händler in angrenzenden Gebieten gegeben haben. So ist z. B. im Amte Fröndenberg der Kleinhandelspreis für Milch von 28 auf 26 Pfennig und dann nochmals um 2 Pfennig, also auf 24 Pfennig gesenkt worden. Die Händlerspanne beträgt dort brutto 8 Pfennig je Liter.

4. Garenfeld. Ein Unterhaltungsabend für Schule u. Jugendpflege findet am Sonntagabend, den 27. Dezember, im Saale der Wirtschaft Soebing statt. Die Veranstaltung geht aus von der Schule in Garenfeld und ist von deren Leiter auf das sorgfältigste vorbereitet. Das umfangreiche Programm sieht Schülervorlesungen, Deklamationen, Vorträge, Pferd- und Vorturnen der Schüler sowie mannigfaltige Solodarbietungen vor. Anschließend soll im Kreise der Eltern ein gemütliches Beisammensein stattfinden. Für den musikalischen Teil ist die Kapelle Hohner-Hagen verpflichtet.

5. Schurg. Gemeindefeier. Am zweiten Weihnachtstage, nachmittags 5 Uhr, wird in der Kirche eine Gemeindefeier mit Weihnachtsschulung veranstaltet. Es wirken der Jungmänner- und der Jungmädchenverein mit.

Ami Ergle

m. Ergle. Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß für das Baugewerbe für den Stadt- und Landkreis Herford bestand der Zimmerlehrer Wilhelm Hopius die Gesellenprüfung mit dem Prädikat „Gut“. Lehrmeister ist der Zimmermeister Heinrich Bornemann in Ergle.

m. Ergle. Steuerarten. Die Steuerarten für die Gemeinde Ergle sind nunmehr fertiggestellt und können dieselben auf dem hiesigen Amtsbüro in Empfang genommen werden. Die Arbeitgeber werden darauf hingewiesen, daß auf der letzten Seite die Bürgersteuer aufgetragen ist. Die erste Rate muß am 10. Januar 1931 an die Amtsstufe Ergle in Sennen abgeführt werden. Abschnitt A und B der Steuerarten sind als Leitfaden für die Rasse bzw. für den Arbeitnehmer abzutrennen.

m. Ergle. Gemeinderatsitzung. In hiesigen Amtshaus fand gestern eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertretung statt, die sich mit der Erhöhung der Realsteuerveranschlagung zu befassen hatte. Nach eingehender Aussprache, in der von allen Vertretern zum Ausdruck gebracht wurde, daß eine weitere Steuererhöhung den Zahlungspflichtigen nicht zugunsten werden könne und für sie untragbar sei, lehnt das Kollegium einstimmig die Erhöhung der Realsteuerveranschlagung ab. Es wurde von den Vertretern dann auf allen Gebieten Einsparungen in erheblichem Maße verlangt. — Zu gleicher Zeit fand in Verharm eine Sitzung der dortigen Gemeindevertretung statt, an der auch Bürgermeister Overbeck teilnahm. Die Tagesordnung war dieselbe. Auch hier wurde eine Erhöhung der Realsteuerveranschlagung abgelehnt.

m. Sennen. Mutterberatung. Am Dienstag, den 23. Dezember d. J., findet nachmittags um 3 Uhr auf dem Gemeindegarten in Sennen eine Mutterberatungsfestunde statt. Um 5 Uhr am gleichen Tage findet die Beratung in Drüppelungen in der Wirtschaft Vieler statt.

Sanierung der Kommunalfinanzien

In Nr. 577/578 der Deutschen Allgemeinen Zeitung vom 12. Dezember 1930 beschäftigt sich der Präsident des Deutschen Landkreistages Dr. von Stempel mit der Sanierung der Kommunalfinanzien. Nachdem durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 1. Dezember 1930 die Sanierung der Reichsfinanzien in die Wege geleitet sei, wäre es nun dringende Aufgabe der Gesetzgebung, die Finanzen der Gemeinden und Gemeindeverbände zu sanieren. Die durch die Rotverordnung geschaffenen neuen Steuerquellen brächten keine fühlbare Erleichterung. Die finanzielle Notlage der Gemeinden und Gemeindeverbände sei kein Symptom für das Versagen der Selbstverwaltung. Der Grund für die katastrophale Finanzlage sei vielmehr die Arbeitslosigkeit mit ihren Auswirkungen auf dem Gebiete der Wohlfahrtsverbandsfürsorge. Diese belaste noch mehr als die Einzelgemeinden die Stadt- und Landkreise als Bezirksfürsorgeverbände, die nach den gesetzlichen Bestimmungen zur Betreuung der aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenunterstützung ausgeschiedenen Arbeitslosen verpflichtet sind.

Präsident von Stempel stellt die Frage, ob es überhaupt zu den Aufgaben und Möglichkeiten der kommunalen Selbstverwaltung gehört, diesen Massennotständen aus eigenen Mitteln zu begegnen und ob dies nicht vielmehr ausschließlich Sache des Reiches ist. Letztere Frage wird bejaht und damit die Forderung verbunden, aus Mitteln des hierfür allein verantwortlichen und zuständigen Reiches den belasteten Gemeinden und Gemeindeverbänden zu helfen.

Volksleben und Wirtschaft

ha. Für 3 Pfg. Drucksachenarten mit Antwort.

Ohne Umschlag versandte Drucksachen in Form von einfachen Karten mit anhängender Antwortkarte sind jetzt für 3 Pfg. zugelassen. Die Karten können auf der Antwort neben den Ausdrücken für diese noch andere Werbungen des Absenders enthalten. Die Antwortkarte steht dem Absender der Doppeltarte bis auf die für die Anschrift bestimmte rechte Hälfte der Vorderseite und auf dem für die Antwort vorgesehenen Teil voll für die Werbung zur Verfügung. Doppeltarten, deren anhängender Teil keine Antwort darstellt sondern nur gedruckte Mitteilungen enthält, sind weiter mit 5 Pfg. freizumachen.

ha. Ausnahmen im Luftpostverkehr an den Festtagen.

An den beiden Weihnachtsfeiertagen und zu Neujahr ruht der Luftpostverkehr bis auf einige Ausnahmen. Beflogen wird am 26. Dezember die Linie Amsterdam-Paris und am 1. Januar Amsterdam-London. Am 24. und 31. Dezember wird der Luftpostverkehr wie an den übrigen Werktagen durchgeführt.

Luftbüchsen und Vogelwelt

Mancher Vater wird auch im vergangenen Jahr sich besonnen haben, was schenke ich meinem Jungen zu Weihnachten? In vielen Fällen wird er dem fälschlichen Verlangen nachgegeben und seinen Söhnen im Alter von 10—17 Jahren eine Luftbüchse als Geschenk auf den Weihnachtstisch gelegt haben. — Dies alles ist ja schön und gut, solange der Vater oder ein älterer Bruder die Aufsicht über das Schießen ausübt und dafür sorgt, daß unter Beachtung der erforderlichen Vorsicht auf Schießen geschossen wird. — In den allermeisten Fällen verhält es sich jedoch anders. — Sobald die Weihnachtstage vorüber sind, ziehen die Beschenkten

einzelnen oder zusammen in die Gärten, um Spähen abzuschießen und vernichten damit, weil sie keine Vogelkenntnis besitzen, eine große Menge von Buchfinken, insbesondere Buchfinkenweibchen, Grünfinken und im Sommer auch Hedenbraunellen und Flegelweibchen! Alles Vögel, die für den Laien eine gewisse Ähnlichkeit mit den Sperlingen haben. Ein anderer schießt bewußt alles planlos vom Baum herunter, was er erreichen kann, um seine Kunst im Schießen zu zeigen, ohne daß er an den so bitter notwendigen Vogelschutz denkt! So helfen nicht nur Vogelfänger und Jäger an der Vernichtung unserer Vogelwelt, sondern auch deutsche Jungen mit ihren Luftbüchsen. Es kann nicht eindringlich genug in der Presse, in der Schule, im Elternhaus auf die Gefahren und Nachteile eines derartigen Vorgehens hingewiesen werden. Wenn auch für das Luftgewehr ein Waffenschein nicht erforderlich ist, so ist doch das Schießen an bewohnten und belebten Orten verboten. Außerdem liegt ein Verstoß gegen die neuesten Schutzbestimmungen vor, wonach alle Vögel, mit Ausnahme weniger schädlicher Arten, das ganze Jahr hindurch geschützt sind. Alle Naturfreunde richten daher die dringende Bitte an die Eltern: Keine Luftgewehre zu kaufen, ohne den Jungen zur Pflicht gemacht zu haben, nur auf tote Schelben zu schießen.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 23. Dezember 1930.

07.00: Morgensonnt.
10.15: Schallplattenkonzert.
12.10: Schallplattenkonzert.
13.05: Mittagskonzert.
15.50: Kinderstunde.
16.20: Frauenstunde.
16.40: Aus Leben und Erziehung.
17.15: Besprechung.
18.15: Für den Landwirt.
18.40: Französische Unterhaltung.
19.25: Wirtschaft und Gesellschaft im Buch.
19.45: Märchenmusik.
21.00: Erste Abendmeldungen.
21.05: Das Gotteskind.

Zeitschriftenchau

Wie Lichter auf dem Weihnachtsbaum so blitzen und leuchten die Bize und Anecdoten der fliegenden Blätter durch Wochen und Monate und erhellen nicht nur Feiertage, nein jede Stunde des Jahres mit ihrem Schein und ihrer Fröhlichkeit.

Seinen Lieben und allen, denen man eine Freude machen will, diese freundlichen Leuchten als Begleiter zu gesellen, ist ein schönes und nicht teures Geschenk. Und deshalb ist ein Abonnement auf die fliegenden Blätter die beste und willkommenste Weihnachtsgabe, die man wählen kann.

Die wöchentlich erscheinenden Bize bringen immer neue Bize und Scherzreden, Humoresken und Satiren, sie enthalten aktuelle Stoffen zu den Fragen der Woche in Reim und Prosa, und sind damit auch ein Zeitpiegel von nie veraltender Wichtigkeit. Die Illustrationen zu den literarischen Beiträgen beweisen die Mitarbeit erster Künstler auf dem Gebiet der Karikatur, der humoristischen Zeichnung, des Genrebildes und der eleganten Gesellschaftsskizzen. Dazu kommt, daß jedes Heft Rätsel jeder Art für die Leser enthält und daß reizvolle Preisaussagen mit erheblichen Preisen alle jene, die selbst lustige Einfälle haben und diese irgendwie gestalten können, immer wieder auffordern nicht nur mitzulachen, sondern auch mitzuverleiben. Diese Mitarbeit schließt den fröhlichen Kreis zwischen Blatt und Lesern im Leben und Neben von Frohsinn und Lustigkeit.

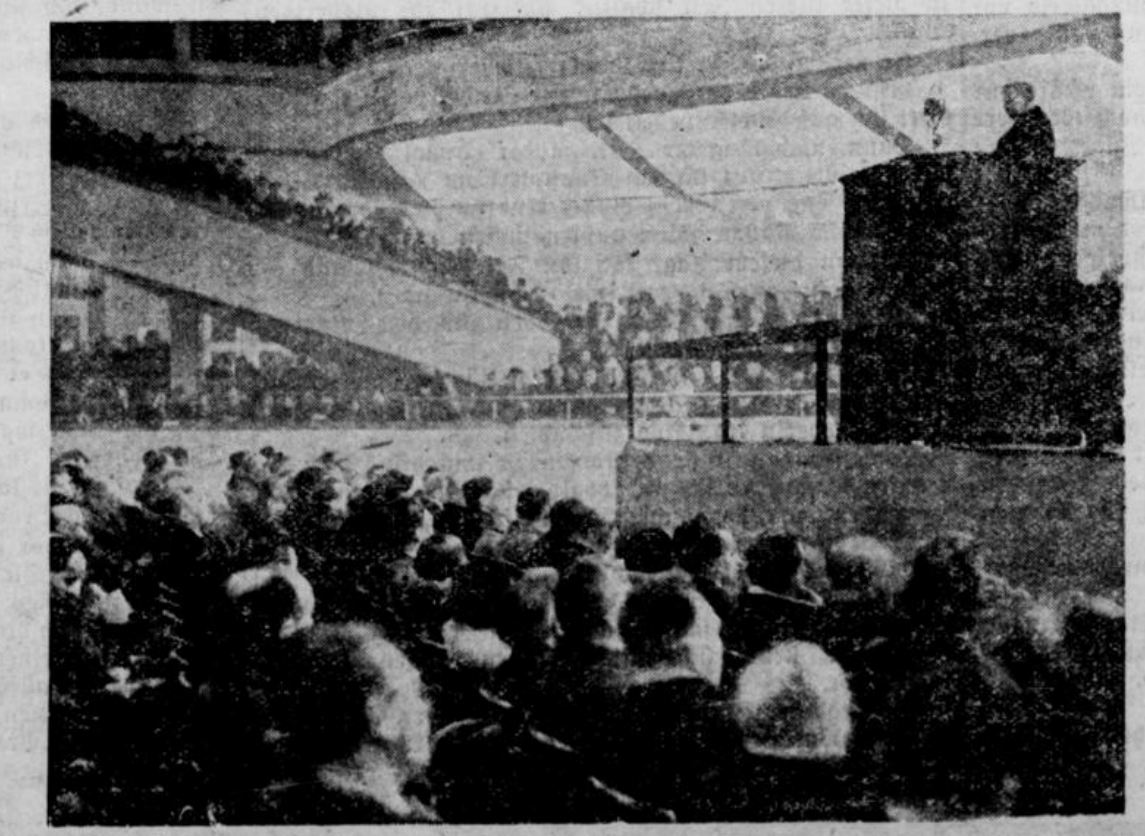
Unpolitisch, aber deutsch, humorvoll, aber ohne gewollte Pikanterie sind die fliegenden Blätter ihrer Tradition und ihrer Art nach das Witzblatt für jeden, der bodenständigen Humor und heimatische Fröhlichkeit liebt.

Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden. Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und jedes Postamt entgegen, ebenso auch der Verlag in München 27, Möhlstraße 34. Die seit Beginn eines Vierteljahres bereits erschienenen Nummern werden neuen Abonnenten auf Wunsch nachgeliefert.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der Samstag-Nummer

PAUL	LINSE
ANTON	SEPP
SIEGEL	WIE
SS	EGLETON
E	KUNION
GASSE	N
GEST	PTLS
EMU	PARIAS
ISAR	LINDE
ZERAT	ONYX

Kapitänleutnant von Mücke spricht für den neugegründeten „Deutschlandbund“



Das Ziel des Verbandes ist der Kampf gegen die rabiate Demagogie von links und rechts.

20. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Wieland fuhr nach Paris.

In Libertys Hof und Nachbarn besaß er den besten Spürhund.

In seinem Reichthum den wirksamsten Helfer, einen Schlüssel, dem kein Schloß widerstand.

Sein ergrautes Haar, der dunkle, gefärbte Schnurrbart machten ihn unkenntlich. Sein fließendes russisch erleichterte die Komödie, sich als russischer Untertan auszugeben.

So, mit allen Mitteln ausgerüstet, begann er die Jagd. Der erste, den sie fanden, war Senteck. Er war weiter geschritten auf der Bahn des Verbrechers.

Hochkapitel! Zuhälter! Abend für Abend auf den Gang aus nach jenen Räumen, die meinen, aus eigenen Kräften und Erfahrungen mitzuschwimmen zu können im Taumel des Pariser Nachtlebens.

Von der Loge aus, die Wieland für die ganze Saison gemietet hatte, beobachtete er ihn. Sah, wie Sentecks Opfer sich in dem geschickt gespannten Netz fingen — und berechnete kaltsblütig, wann dieses Netz sich um den Gimpelfänger selbst ziehen würde.

Jetzt wurde es Zeit. Die Ueberfälle mehrten sich. Nicht immer verlief die Sache so unblutig wie am heutigen Abend.

Gelang es nicht, bei den unerfahrenen Besuchern des Montmartre im Lokal zum Ziel, das heißt zum Ausplündern zu kommen, so wurde draußen auf dem Nachhausewege, im Schutze der dickstämmigen, alten Bäume, die die Straße nach Paris einsäumten, die letzte Hand angelegt. Ein Sprung aus dem Dunkeln, ein Schlag auf den Kopf. Dem Ueberfallenen wird die Nacht noch schwärzer. Leere — Leere umgibt ihn — Stille.

Im besten Falle findet er sich beim Erwachen nur ausgeplündert. Ein Opfer des Montmartre, der schimmernden, geheimnisvollen Gauflerin Paris.

Es war Wieland gelungen, das Schlimmste bei diesen Ueberfällen, hauptsächlich in ihren Folgen, zu verhüten.

Ganz sicher sollte der Verbrecher werden, und ein reichliches Konto seiner letzten Taten sollte man ihm vorhalten können, bevor er ihn entlarvte und die Verhaftung vornehmen ließ.

Mit dem heutigen Tage war die Frist abgelaufen.

Morgen!

Wielands Augen starrten durch die Fenster. In spukhaftem Tanz flogen die noch immer grellerleuchteten Häuserfronten vorbei. Er gewahrte es kaum. Schienen! Bedeutungslose Begleitererscheinungen auf seinem Wege zu dem einen Ziel...

Morgen! Morgen entschied sich das Schicksal des einen! Und wann das des anderen?

Es war nicht fern; er fühlte es mit kalter, mittelbloßer Gewißheit.

Am anderen Tage wurde vom Polizeileutnant des Rivièrs in tiefer Geheimhaltung eine Razzia angeordnet, die sich über den Montmartre und seine nächste Umgebung erstrecken sollte.

Vom heutigen Abend an blieb die kleine Loge leer.

Der Aufwärter aber, mit den dunklen, haßerfüllten Augen, wurde vierundzwanzig Stunden später an des Polizeileutnants Seite beordert.

Täglich, sobald die Pforten zu den Kunstschätzen des Louvre geöffnet waren, erschien ein seltsames Paar. Ein noch junger, aber krank und verfallen aussehender Mann, dem zur Seite ein zartes, schlantes Mädchen in einfacher Kleidung ging.

Sie schritten von Saal zu Saal, verweilten hier längere Zeit vor einem Kunstwerk. Immer hungriger hielten die Mädchenaugen auf jedem einzelnen dieser Herrlichkeiten.

Der Mann gab leise Erklärungen. Er freute sich offenbar über die Begeisterung und Empfänglichkeit seiner Begleiterin; doch er schien zu müde, um sie zu teilen.

Sein Blick flatterte, seine Hände zitterten, nervös griffen sie umher. Schließlich sagte er leise:

„Mir ist nicht gut, Margot! Laß uns nach Hause gehen.“

„Bestürzt sah sie ihn an.“

„O ja! Gewiß! Du siehst sehr müde aus. Nur einen kurzen Gruß der Gioconda, dann gehen wir nach Hause und du legst dich gleich wieder hin.“

Sie gingen schneller nach dem großen Saal, in dem Leonards Meisterwerk mit ewig unenträstelten Augen von der Wand schaute.

Die Hände leicht auf die niedrige Schutzhalle vor dem Gemälde gestützt, fanden sie, anscheinend völlig vertieft, einen hochgewachsenen Herrn vor.

Beim Nähertreten des Paares wich er ein wenig zur Seite. Sein bleiches Gesicht überließ eine noch tödlichere Blässe. Die wie zu Stein verhärteten Züge blieben regungslos.

Ein scharfer Blick des Mädchens streifte ihn.

Zu dritt standen sie vor dem Gemälde: dem unsterblichen Abbild einer unsterblichen Liebe; schweigend und voller Andacht.

Dann wandte der große, dunkle Herr dem Manne und seiner Begleiterin langsam und voll sein Angesicht zu.

Drei Augenpaare begegneten sich, wurzelten ineinander: kurz, staunend, fremd...

Friedrich Wieland war nicht erkannt worden. Kein böser und kein guter Geist verriet dem Maler Urban, daß er soeben minutenlang neben dem gestandenen hatte, der, außerstandes aus einem Grabe, im Namen gerechter Vergeltung gekommen war.

„Komm, Margot! Laß uns gehen. Ich kann heute nicht mehr.“

Das Mädchen starrte noch immer dem Fremden nach. Er schritt jetzt mit seinen ruhigen Bewegungen, ohne zu ihnen hinzublicken, weiter, von Bild zu Bild.

„Was für seltsame Augen“, murmelte sie.

Auf einen ungeduldrigen Ruf Urbans nahm sie seinen Arm und führte ihn hinaus.

Es war ein langer Weg bis zum lateinischen Viertel, wo der Maler Urban ein Atelier gemietet hatte.

Krank, abgebeht wie ein verfolgtes Tier, war er eines Tages die vier Treppen zu dem verlassenen Atelier eines längst verstorbenen deutschen Malers hinaufgeschafft.

Die verwaltete Tochter des Kollegen, der, wie so viele hier, weder Glück noch Ruhm, wohl aber schließlich, darauf verzichtend, ein bescheidenes Auskommen als Muster- und Kellameisler gefunden hatte, öffnete ihm.

Der Maler Urban, jetzt Franz Rubin genannt, war der Mieter Margot Severins geworden.

Mütterlich sorgte sie für den abgebehten, erschreckend nervösen Mann.

Die ganze schwere, erschütternde Krise des Schaffenswollens und nicht Schaffensdennens durchlebte sie mit ihm. Ihr sanfter Zuspruch, das liebevolle, seine Verständnis für eines Künstlers ewig zweifelvolle Seele erreichten ihn allmählich aus dem tiefen Verfall geistiger und körperlicher Kräfte.

Er begann wieder zu arbeiten.

Und wie Margot ihren so oft verzweifenden Vater geführt, getrocknet, so versuchte sie geduldig auch diese mißhandelte Seele, die nach Trost und Frieden rang, zu trösten.

Und mit allerletzter Kraft, mit fanatischer Verehrung und Dankbarkeit, klammerte sich Urban an diese Ketterin.

In ihrer Gegenwart kam seine fürchterlichste Gewissensangst ein wenig zur Ruhe. Der Schrecken vor dem Entdecktwerden, vor der Verfolgung verlor sich.

Die mütterlich sorgenden Hände dieses reinen Mädchens muhten ja die Dämonen verschrecken. Bei ihr war er geborgen.

Dann wieder riß ihn aus diesem scheinbaren Frieden das Engegehen der Selbstkenntnis:

„Wie darfst du es wagen, ihre reine Nähe mit dem Fluch deiner Gegenwart zu beschmutzen, zu entweihen?“

Wetog und betrog er sie nicht mit jedem Wort? Mit seinem ganzen Dasein? Hätte sie sich nicht mit Entsetzen von ihm gewandt, wenn sie die Wahrheit erfuhr? Sein Verbrechen auch nur ahnte?

Oh! Nie! Wie durfte sie es wissen! Er fühlte so gewiß: Der Abscheu, in den sich ihre Sorge und Anhänglichkeit verwandelt würde, gerrisse den letzten Lebensfaden, stürzte ihn in Nacht und Sterben.

Es gelang ihm, trotz der fast immer in Reue und Qualen durchwachten Nächte, trotz der nie verlassenden, übergehenden Sehnsucht nach Wera Sagen, hin und wieder eine Arbeit.

Aber sie war anderer Art als seine früheren. Und das war das Unbegreifliche hier in Paris, wo auch der Modernste staunend das Vermächtnis der Alten, der Großen empfanden und auf sich wirken lassen mußte.

Wenn Rubin stundenlang mit Margot Severin durch die Weibetempel Louvre und Luxemburg geschritten war, wenn sein Auge sich sattgetrunken an wahrer Schönheit, deren Gesetze, immerdar feststehend, System und Mode überbauern — so schuf sein Geist jedoch andere Werke.

Sobald er nach Hause kam, warf er sich auf das Ruhebett und heimlich, streng wie Verbotenes behütet vor seiner treuen Wegerin, mischte er sich den Zigaretten mit Opiumkugeln — rauchte, rauchte stundenlang, bis seine Phantasie in haschischträumten Bildern um Bilder entfiel.

Und was er so schaffte in trankhafter Eile, im Rausch, in steter Angst, die Wirkung könne vor Beendigung der Arbeit abnehmen — das waren Meisterwerke einer aus allen Fugen gegangenen Vorstellungskraft.

Sehr häufig lehrten altgewohnte Nachantenzüge — Tänze nackter Gestalten in zartester Anmut, in tollster, diabolischer Wästel, überwältigender Sinnenzauber, Jhmismus wüster Trunkenheit, zügellose Wollust wieder — und dennoch — über dem Ganzen ein sehnsüchtiges Suchen nach dem Ideal göttlich reiner, heiterer Freude.

Diese beständig durch Opium bis zum Wahnsinn aufgepeitschte Phantasie zerrüttete seinen Körper mehr und mehr.

Um der rein völliger Schlaflosigkeit zu entgehen, warf er sich wieder in das Pariser Nachtleben, aus dem ihn Margots reine Gegenwart erlöst hatte.

Und hier begegneten sie sich eines Tages: Senteck und Urban.

Von nun an ging es reißend schnell bergab.

Raum wenige Stunden arbeitete er noch. Was er aber in dieser kurzen Zeit schaffte, übertraf alle bisherigen Werke.

Er verließ das Atelier immer seltener.

Grauen vor dem Begegnen mit Senteck packte ihn und hielt ihn auf dem Ruhebett fest.

Dann, nach längerer Zeit, gab er einmal den Witten Margots nach, mit ihr ein Kunstwerk im Louvre zu bewundern, das von einem bisher Unbekannten sogleich in diese höchste Ruhmesstätte aufgenommen war.

Und an diesem Tage sah ihn Friedrich Wieland — stand er Seite an Seite mit ihm — unerkannt.

Wahrlich: Wen der Herr verderben will, den schlägt er mit Blindheit.

Es war ihr wie ein Wunder: fast täglich um dieselbe Stunde trafen der hochgewachsene, dunkle Fremde und Margot Severin irgendwo zusammen.

Schüchtern blickte sie verflohen zu ihm hin. Tief erschrocken wandte sie sich ab, sobald seine Augen den ihren begegneten, um doch, wie magnetisch angezogen, jede seiner Bewegungen zu beobachten.

Und eines Tages trat er grüßend zu ihr heran.

„Heißt Rie umflamme ihre Wangen. Jaghaft und doch erwartungsvoll sah sie zu ihm auf.“

Wieland stellte sich unter seinem angenommenen Namen vor.

Sie begannen zunächst ein Gespräch über die Bildwerke. Bewundernd erfaßte sie jedes seiner Worte.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

„Sind Sie auch Maler, mein Herr?“ fragte sie kindlich.

Und als Wieland kopfschüttelnd verneinte, begann sie zutraulich zu erzählen:

„Ich kam mit meinem Vater, einem deutschen Maler, vor Jahren hierher nach Paris. Er genoss so glücklich an diese Kunst — aber er selbst hatte kein Glück. Er quälte sich hin in Entsagung, bis er dann, als die Not vor der Tür stand, die Kraft fand, den Ruhmesträumen zu entsagen.“

Er wurde Musterzeichner, malte Reklamebilder, wurde, wie er bitter sagte, Handwerker. Vor längerer Zeit ist er gestorben.“

Wieland nickte stumm. Er hatte die ganze einfache Geschichte dieses jungen, treuerzigen Mädchens längst erfahren.

„Ich sah Sie wiederholt mit einem Begleiter!“ sagte er.

„Ja! Der Herr ist auch Maler. Franz Rubin. Er hat des Vaters Atelier gemietet. Er ist oft krank. Ich pflege ihn ein wenig.“

„Offen begegnete sie Wielands forschendem Blick.“

„Gefallen Ihnen die Arbeiten des Malers Rubin?“

„Nein!“ antwortete sie zögernd. „Mir gefallen sie nicht. Aber Kenner haben sie gerühmt!“

Nach kurzem Schweigen fragte Wieland: „Sind noch Gemälde aus Ihres Vaters Nachlaß in Ihrem Besitz, mein Fräulein?“

„Ja! Und gerade die, die er für seine besten hielt — aber nie verkaufen konnte.“

„Obwohl ich nicht Maler bin, interessiere ich mich sehr für gute Gemälde. Namentlich für die Werke derjenigen Künstler, die nicht die laute Anerkennung des Publikums fanden.“

Es würde mir eine Freude sein, Ihres Vaters Nachlaß einmal betrachten zu können.“

Margot sah strahlend zu ihm auf.

„Oh, mein Herr, das wird für mich eine große, große Freude sein.“

„Aber“, fügte sie bedenklich hinzu, „ich wohne sehr bescheiden im allerbescheidensten Winkel —“

„Schadet das den Bildern?“ fragte er mit schwachem Lächeln.

„Oh, mein Herr! Aber Sie sehen sehr, so sehr nach Eleganz und Reichtum aus. Sie haben gewiß noch nie eine Dachwohnung betreten?“

Ein rätselhaftes Lächeln überließ seine Züge, als er antwortete:

„Ich habe allerdings meistens — tiefer gewohnt.“

Sie erstarrte vor seinem Ausdruck. Rasch versicherte sie:

„Sehr gern zeige ich Ihnen die Bilder.“

„Ich möchte sie mir in Ruhe ansehen. Wann würde ich Sie allein treffen?“

Sie errödete leicht.

„Viel allein bin ich nicht. Herr Rubin fürchtet sich oft wie ein Kind, dann muß ich bei ihm sein.“

„Sie lieben also diesen Herrn Rubin?“

Sie starrte ihn dunkelerglühend erschrocken an:

„Ihn lieben? O nein! Ich sorge nur für ihn. Er tut mir oft so leid.“

„So wird er eine Leidenschaft für Sie hegen?“

„Nein!“ Sie schüttelte den Kopf. „Leidenschaft sicher nicht! Ich glaube wohl, daß viel Leidenschaft in seiner Vergangenheit liegt, auch viel Unglück, glaube ich; für mich aber fühlt er nur eine allerdings oft bis zur Ekstase gesteigerte Dankbarkeit, eine Abhängigkeit, wie die eines Kindes von der Mutter. Mein letztes Glück! Meine Erlösung! das sind so seine Bezeichnungen für mich; aber Liebe, Leidenschaft, nein, gewiß nicht, die empfindet er nicht für mich.“

Margot sprach das alles so hin, nachdenklich und doch so kindlich mit ihren unschuldigen Lippen.

Dann sah sie errödet in das bleiche, vornehme Gesicht, auf die weißen, schlanken Hände, die hohe, gebietende Gestalt. Verlegen sagte sie:

„Verzeihen Sie! Ich rede allerlei dummes Zeug, das Sie gar nicht interessieren kann. Sie kennen mich so wenig. Ich bin ein ganz unwissendes Ding. Was könnte ich Ihnen sagen? Es ist nur, weil Sie nach des Vaters Bildern fragten...“

Sie konnte ihre Blicke nicht von ihm losreißen.

Seine Augen! Diese Augen! Sie verrieten nichts. Sie schienen hinwegzublicken über Zeit und Raum, groß aufgetan, leer — und dennoch muhte eine Geschichte hinter ihnen stehen.

Ein Schicksal — alt — mit immergleicherem Ende.

Margot! Margot! Wahre seines Herzens Schlag! Mit wunderbar unruhvollem Pochen drängt es hin zu dem Manne, zu dem geheimnisvollen Fremden, der seine Seele in Wahn schlug, beim ersten Blick in sein rätselhaftes Angesicht!

Margot! Das Leben steht vor deiner Tür.

Die Schicksalsstunde schlug.

Halte dein Herz mit beiden Händen fest.

Margot Severin, was tastest du an dieses Mannes Wesensart herum?

Nein — nicht mit immergleicherem Ende. Etwas ganz Seltsames, Tödlisch-raufliges —

Sie senkte den Kopf.

„Wenn Sie kommen mögen — ich würde mich so freuen —“

„Was er alle unbewußten Gedanken?“

„Ich werde kommen, Fräulein Severin“, sagte er. Ein Klang von Güte war in seinem Ton.

„So darf ich Ihnen meine Wohnung nennen?“

„Ich wüßte sie längst. Ich kannte auch Ihre Geschichte längst, Margot Severin.“

Sie erbte vor seinem Blick.

„Mein Herr, Sie sind so seltsam. Ich finde mich nicht zurecht. Sie kennen mich kaum und wissen alles von mir.“

Sie sehen in mich hinein, als wäre ich für Ihren Blick von Glas. Als in meinem Leben ist mir so zumute gewesen!“

Sie werden alles begreifen, Fräulein Severin. Denn ich komme zu Ihnen und dann werde ich Ihnen eine Geschichte erzählen. Bis dahin: Schweigen! Lebwohl!“

(Fortsetzung folgt.)



Die „Schweizer Zeitungspreis“ 15 Pf. Druck u. Verlagskosten: 20 Pf. (Schweizerische Eidgenossenschaft)

Zeigeblatt

Nr. 300

Die

mitb. Berlin, Ernährung und Schiele hielt über „Die Landw. u. a. führte der

Troß starker Not der Landw. gewachsen. Notstandes ergab ernste Gefahren gesamten Wirtschaft für die öffentliche auch andere Reichsregierung. zündendster von der Industrie gegen weitere Wirtschaft auflehnung sind die Verluste häufen müssen herabge öffentlichen Finanz

Die Ursache wärtigen Ausmaß alle Teilgebiete samte Welt u. i. o. n. Produkt überreichlichen Sum und die fischer Umwälzung heuerlichen Mißan und Leistungsman in verwickel nahrung von W Farmer ihre Dithmarscher A unterprüfungen, ol mehr geschnitten

Agit: Es gibt Welt, irgendw ertenstüßert ober Aus diesem von Fragen b man auch mit tenwünschen nie

Ich betrachte tit als außerord durch die i Zeit internatio werden soll. H Erzeugerprei Se n u n g spannen im müssen, um d Landwirtschaf Ich richte den brauchterreife, beiterichait: Ag tereferenzpolitit, berechnet, Staa Sozialpolitit.

Nur in der Zusammenwir liegt die Retu namentlich die fig, absolut ge gen aber berei preise. Die al die Roggenver Gleiße, Maßna eingeleitet, d gute Fortschri die entscheide nahmen zur r zeugung berei ihrem Abblu mit denen d kämpfen hatte

Sehr viel für die V i Schweinen, fo schäftlichem G lichem Gebiete trachtet, erst trichter für de gialpolitische rrag: gestellt schnell wie m troffen werde Lage heranre wendigkeit mo